

# **Jahresbericht 2013**

**Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.**

**Präventionsbüro „Ronja“**

**Interventionsstelle bei Gewalt in  
engen sozialen Beziehungen**

**Frauenzentrum Beginenhof**

**„Lila Lädchen“**

**Neustraße 43  
56457 Westerburg**

---

Westerburg, März 2014

### **Impressum:**

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins „Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.“  
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2014

#### Informationen unter:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V. und  
Frauzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

[frauzentrum-beginenhof@web.de](mailto:frauzentrum-beginenhof@web.de)

[notruf-westerburg@t-online.de](mailto:notruf-westerburg@t-online.de)

Homepage: [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite(n)</b>
<b>I. Vorwort</b>	<b>5 - 7</b>
<b>II. Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.</b>	<b>8 - 15</b>
<b>III. Präventionsbüro „Ronja“</b>	<b>16 - 47</b>
<b>IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen IST</b>	<b>48 - 80</b>
<b>V. Frauenzentrum Beginenhof</b>	<b>81 - 84</b>
<b>VI. „Lila Lädchen“</b>	<b>85</b>

---

## **Anhang:**

<b>Pressespiegel, Sonstiges</b>	<b>86 - 106</b>
---------------------------------	-----------------

# I. Vorwort

Die Beratungsstelle Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. und das Frauenzentrum Beginenhof mit seinen unterschiedlichsten Bildungs- und Kulturangeboten sind feste und wichtige Bestandteile des Hilfesystems für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen im Westerwald und darüber hinaus.

Im Haus befindet sich darüber hinaus ein Secondhand-Laden, das "Lila Lädchen", wo Frauen sich nicht nur zum Einkaufen treffen, sondern auch, um Kontakte zu knüpfen und einen niedrighschwelligem Zugang für die Beratungsstellen, die Selbsthilfegruppen oder das Kursangebot zu bekommen.

---

## Alle Abteilungen auf einen Blick:

Der Frauennotruf in Westerburg ist Trägerin verschiedener Abteilungen und Einrichtungen und Angeboten, wie:

- 1. Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.:** Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Fachstelle für alle sozialpädagogischen und pädagogischen Einrichtungen im Kreis
- 2. Präventionsbüro Ronja:** Fachstelle für die Schulen, Kitas, Fachleute und Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen. Anlaufstelle für Mädchen
- 3. IST- Interventionsstelle:** Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen
- 4. Lernen wie die Beginen:** Modellprojekt der Bundesregierung für freiwilliges Engagement mit Laufzeit von drei Jahren.
- 5. Frauenzentrum Beginenhof:** interkulturelle und niedrighschwellige Kultur- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Schwerpunkt Migration
- 6. Lila-Lädchen: Secondhand-Shop** für Frauen und Mädchen, von Frauen
7. Ausstellung „**Intervention ist möglich**“: die Ausstellung wird bundesweit verliehen; die Interventionsstellen-Mitarbeiterinnen stehen für Fachvorträge zur Verfügung
8. Die Fachfrauen von Frauennotruf, Präventionsbüro Ronja und IST-Interventionsstelle stehen zu unterschiedlichen (Gewalt)Themen als Referentinnen zur Verfügung
9. (Selbsthilfe)Gruppen: Im Haus treffen sich die unterschiedlichsten Frauengruppen; insgesamt vierzehn Gruppen

10. Erzählcafé: Regelmäßig wird zu einem Nachmittagstreffen eingeladen; Frauen erzählen aus ihrem Leben; Junge und alte Frauen lernen, ihr Leben zu respektieren
11. Projekt Alphakurse für Ausländerinnen
12. Fortbildung für Erzieherinnen auf der Grundlage der Weiterbildungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz
13. Mittagstisch für Frauen und Kinder: 4mal wöchentlich wird ein Mittagessen angeboten
14. Wohngemeinschaft: Möblierte Mietwohnung für junge Frauen, die aus dem Gewaltkreislauf ausbrechen konnten und sich ein selbstbestimmtes Leben gestalten wollen
14. Krisenappartement (1-2 Nächte) für ausländische junge Frauen, die aus ihrem (herkunfts)häuslichen Umfeld flüchten müssen
15. Fachbibliothek für alle Schulen, Kitas bzw. Fachleute der Sozialen Arbeit
16. Angebotserweiterung in der Professionalität der Beraterinnen ermöglicht explizite Traumaberatungen
17. Bereitstellung von Praktikumsstellen für Hochschulabsolventinnen, inklusiver professioneller sozialpädagogischer Begleitung. Dazu gehört ebenso das Erstellen eines Arbeitsplans und eines Praktikumszeugnisses.
18. Organisation neuer Gruppen zum Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen, teilweise werden diese von Psychologinnen und Therapeutinnen begleitet
19. Mitarbeit im Landesvorstand und im RAG-Vorstand „anderes lernen“, sowie im Vergabeausschuss der „Heinrich-Böll-Stiftung“

## **DANKE!**

Wir möchten allen Menschen – Männern und Frauen – danken, die uns in unserer Arbeit unterstützen, uns zur Seite stehen, uns Mut zum Weitermachen sowie uns materielle und immaterielle Hilfen geben. Wir danken verständnisvollen LandespolitikerInnen, die unsere Arbeit mit jährlichen Personal- und Sachkostenzuschüssen unterstützen, wir danken Richtern, die uns Bußgelder zukommen lassen, wir danken Stiftungen und Weiterbildungsträger für das Vertrauen und die damit verbundene Unterstützung und wir danken unserem Dachverband dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband für seine Begleitung. Danken möchten wir auch unseren nicht bezahlten Frauen, den „Ehrenamtlerinnen“, die durch ihren Einsatz viel Büro-, Hauswirtschafts-, Garten-, Gruppen- und Kinderbetreuungsarbeiten, abnehmen. Einige Frauen verbringen bis zu 20 Stunden ehrenamtlich in unserem Haus. Wir danken den hauptamtlichen Frauen, die wöchentlich weit über ihre bezahlte Arbeitszeit hinaus Dienst tun.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe als Fachstellen für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Rheinland-Pfalz hat ein gemeinsames Faltblatt entwickelt, in dem sie ihre Standorte, ihre Arbeit und ihre Telefonnummern veröffentlicht. Dieses Faltblatt ist zu beziehen bei den Frauennotrufrufen in:

Westerburg	02663 - 8678
Alzey	06731 – 19740
Idar-Oberstein	06781 – 19740
Koblenz	0261 – 35000
Landau	06341 – 83437
Ludwigshafen	0621 – 628 165
Mainz	06131 – 221 213
Simmern	06761 – 13636
Speyer	06232 – 28833
Trier	0651 – 49777
Worms	06241 – 6094
Zweibrücken	06332 – 77778

## **II. Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen**

### **Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle**

#### **„Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.“**

Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. ist eine Fachstelle und Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- \* Darstellung eines geschützten Sprach-Raumes für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Das heißt, hier können sie ohne Ängste über die erlittene(n) Gewalttat(en) reden. Es wird ihnen grundsätzlich geglaubt.
- \* Der Notruf initiiert jährlich neue angeleitete, begleitete (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- \* Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch bieten wir Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung an.
- \* Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen
- \* Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- \* Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen
- \* Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- \* Organisation von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen nach den Regeln des Wen-Do (geschützter Qualitätsbegriff in der Selbstverteidigungsarbeit): Beim Notruf Westerburg arbeitet eine Wen-Do-Trainerin.
- \* Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch zu anderen Gewaltthemen wie K.O - Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.

- \* Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.
- \* Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursachen, Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.
- \* Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen, der jährliche Tätigkeitsbericht, Presseberichte, Fernsehbeiträge usw. Wir halten viele unterschiedliche Informationsfaltblätter und Broschüren zu allen Gewaltthemen zur Weitergabe bereit, wie z.B.
  - Beratungsstelle Notruf für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
  - Präventionsbüro „Ronja“, Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
  - Interventionsstelle Westerborg
  - „Niemand hat das Recht, Sie zu bedrohen, zu demütigen, zu schlagen oder zu vergewaltigen“
  - „Intervention ist möglich“
  - Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge
  - Internet-Tipps für Kinder
  - Männliche Gewalt macht Frauen krank
  - Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden
  - Was tun gegen Stalking?
  - Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt
  - Große Fachbibliothek, die sowohl von Betroffenen als auch von Fachleuten der Lehre, der Medizin und der Sozialen Arbeit ausgeliehen werden kann.

**„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Verletzungen dieses Grund- und Menschenrechts durch sexualisierte Gewalt gehören leider zum Alltag vieler Frauen und Mädchen.“**



Von sexualisierter Gewalt betroffen sind jedes 4. - 5. Mädchen und jeder 8. -10. Junge. Bei jeder 10. Familie kommt sexueller Missbrauch vor. Diese statistische Aussage wird erneut erhärtet durch die repräsentative Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen im Jahr 2004 veröffentlicht wurde. Danach gaben 13 % der Befragten, also fast jede 7. Frau, an, Formen von sexualisierter Gewalt erlebt zu haben. In dieser Studie ist der Begriff der sexuellen Gewalt eng an die strafrechtliche Definition relevanter erzwungener sexueller Handlungen angelehnt. Wenn Gewalt in Kindheit und Jugend einbezogen wird, haben nur noch 9 % aller Frauen in ihrem Leben weder körperliche noch sexualisierte oder psychische Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt.

99 % der Befragten nannten Männer als Täter von sexualisierter Gewalt, 1 % Frauen. Bezogen auf sexualisierte Belästigung betrug der Anteil männlicher Täter 97 %, der Anteil der Täterinnen 3 %. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird überwiegend, d. h. in über 80 % der Fälle, durch nahe Angehörige verübt. Auch hier bestätigt die Studie die bereits bekannten Daten. In der Studie wird angegeben: Unbekannte und flüchtig bekannte Personen werden mit Anteilen zwischen 11% und 15 – 20 % deutlich seltener genannt. 69% der Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren, gaben die eigene Wohnung als Tatort an.

### **Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerburg:**

#### **Telefonische Beratung:**

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

#### **Persönliche Beratung:**

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum

#### **Erstinformation über Tage der offenen Tür**

#### **Anonyme Beratung**

#### **Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:**

- Grundsätzlich werden begleitete und angeleitete Gruppen als Jahresgruppen angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)

#### **Begleitung:**

- Auf Wunsch zur Vernehmung durch die Polizei, zu Aussage im Gerichtsprozess, auch zu Rechtsanwältinnen usw.

## **Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen:**

- Telefonische und persönliche Beratung von Angehörigen und UnterstützerInnen, PädagogInnen, LehrerInnen usw.

## **Tage der offenen Tür für die Zielgruppe**

### **Informationen unter anderem über:**

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- \* welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,
- \* wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen
- \* wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.

Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.

Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren.

Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können. Die Notruffrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen.

Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird. Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden.

Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

## **Die Notruffrauen:**

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- \* Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, Psychotraumatologin, Sozialtherapeutin, TZI-Gruppentrainerin, Ausbildung in Sozialmanagement, verschiedene Beratungsausbildungen, Ausbildung in Erwachsenenbildung, themenbezogene Fortbildungen
- \* Dipl. Sozialpädagogin, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin / Alphabetisierung, Erwachsenenbildung
- \* Dipl. Sozialarbeiterin, Wen-Do-Trainerin
- \* Lehrerin für Sonderschulpädagogik, Fächer Erziehungshilfe und Mathematik, Gebärdendolmetscherin
- \* Steuerberaterin und Buchhalterin
- \* Zwei ehrenamtliche Frauen für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen
- \* Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

## **Mitarbeiterinnen:**

- 2 festangestellte Mitarbeiterinnen  
(40 Wochenstunden plus Ehrenamtsarbeit)
- 1 Mitarbeiterin auf Honorarbasis  
(10 Wochenstunden)
- 4 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen  
(6 - 10 Wochenstunden)

## **Qualitätssicherung:**

- 8 halbtägige Fortbildungen
- 12 ganztägige Fortbildungen
- 6 Vorträge
- 16 Weiterbildungen
- 4 Supervisionen extern
- 6 kollegiale Supervisionen

### **Vernetzung:**

- 6 Gremien/Arbeitskreise landes- und bundesweit  
(17 Termine)
- 11 Gremien/Arbeitskreise regional  
(28 Termine)
- 3 LAG plus AG's, IG's  
(9 Termine)

### **Unterstützungsangebote:**

- 158 direkt betroffene Frauen und Mädchen
- 23 Bezugspersonen

### **Alter der Betroffenen:**

- 171 20 - 59 Jahre
- 10 60 Jahre und älter
- unter 14 Jahre werden vom Präventionsbüro Ronja betreut
- 14 - 19 Jahre "

### **Wie haben Betroffene vom Beratungsangebot erfahren?**

- 3 durch die Polizei
  - 40 durch Medien, Internet
  - 19 durch Bekannte und Freunde
  - 56 hatten bereits Kontakt
  - 63 durch Sonstiges
- davon:
- 50 Weitervermittlung durch andere Einrichtungen
  - 8 Weitervermittlung durch die Interventionsstelle
  - 1 Weitervermittlung durch die Frauenhaus-Beratungsstelle
  - 4 Weitervermittlung durch andere Notrufe
  - 15 Weitervermittlung an die Interventionsstelle  
(zusätzlich zur sex. Gewalt)

### **Gespräche:**

#### direkt betroffene Frauen und Mädchen:

- 160 persönliche Beratungsgespräche
- 77 telefonische Beratungsgespräche
- 96 Email-Beratungen
- 2 Begleitungen

#### Bezugspersonen:

- 34 persönliche Beratungsgespräche
- 46 telefonische Beratungsgespräche
- 7 Email-Beratungen

## **Inhaltliche Angaben zu Beratungsgesprächen (Zahlen bezogen auf Personen):**

### direkt betroffene Frauen und Mädchen:

12	Vergewaltigung
116	sex. Gewalt in der Kindheit
4	Stalking / Terror
13	K.O.-Tropfen
2	andere Form von Gewalt

### Bezugspersonen:

3	Vergewaltigung
15	sex. Gewalt in der Kindheit
0	Stalking / Terror
	K.O.-Tropfen
0	andere Form von Gewalt

Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz werden von der Interventionsstelle durchgeführt.

## **Angaben zu den Tätern (Zahlen bezogen auf Personen):**

3 %	Unbekannter / Fremder
60 - 65 %	Verwandter
20 - 28 %	Bekannte

## **Rechtliche Folgen (bei Personen):**

2	Anzeigen
15	geplante Anzeigen

Die überwiegende Mehrzahl zeigt die Täter nicht an.

## **Sonstige Unterstützungsangebote:**

2	neu gegründete Selbsthilfegruppen
1	bereits bestehende Selbsthilfegruppe
3	Selbsthilfe-Workshops

## **Rückblick:**

Achtsamkeits-Trainings  
therapeutisch angeleitete Gruppen zu sex. Gewalt  
Seminar: Sex. Gewalt in der Pflege  
Seminar: Trauma´ - alles ist anders als zuvor (für Pflegekräfte)

## Fortbildungen in Zusammenarbeit mit Ronja:

K.O.-Tropfen  
Web 2.0  
sex. Belästigung am Arbeitsplatz

## **Ausblick:**

Seminare in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigungen

Infotag zu ritueller Gewalt

Beratung für Menschen mit Beeinträchtigung und ältere Frauen als aufsuchende Beratungsarbeit

Auto vorhanden - deshalb Geh-Struktur schaffen

Seminar Sex. Belästigung durch Mediziner

25 Jahre Notruf - Gewalt gegen Frauen Infoveranstaltung, Seminare, Internationaler Frauentag

## **Veranstaltungen, Seminare, Fortbildungen:**

- 1 K.O. Tropfen Infoabend  
In Koop. mit Frauenhaus oder IST  
(Zielgruppe Fachkräfte)
- 2 Sex. Belästigung am Arbeitsplatz
- 1 Trauma - nichts ist mehr wie zuvor  
(Zielgruppe Fachkräfte)
- 1 Sex. Belästigung durch Mediziner  
In Koop. mit Frauenhaus oder IST  
(Zielgruppe Pflegekräfte)

**Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 8678**  
**Fax: 02663/ 91 92 41**

**E-Mail: [notruf-westerburg@t-online.de](mailto:notruf-westerburg@t-online.de)**

III.

## Sachbericht für das Jahr 2013

### Präventionsbüro „Ronja“

Prävention vor sexualisierter Gewalt gegen Mädchen



Projekt des:

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663/ 911 823

Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: [praeventionsbuero-ronja@web.de](mailto:praeventionsbuero-ronja@web.de)

Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen und wurde im April 1998 aus dem Verein Notruf – Frauen gegen Gewalt e.V., einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerburg, heraus gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten einer Planstelle mit 20 Wochenstunden und so konnte das Präventionsbüro Ronja eingerichtet werden.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, umfangreiche Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Beeinträchtigungen zu leisten, sowie uns politisch für eine geschlechtergerechte Minderheiten akzeptierende Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Aufgaben sind:

Fachberatung für Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter im Bereich der sozialen Arbeit, im Gesundheitswesen, Polizei und Justiz

Konzepterstellung, Planung, Organisation, Durchführung, Dokumentation und Evaluation

Präventionseinheiten für Mädchen in Kindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Einrichtungen der Integration

Sprechstunden

Elternabende, Informationsveranstaltungen

Fachvorträge, Workshops, Unterrichtseinheiten, Thementage, Projektwochen

Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen u. Erzieher, Lehrerinnen u. Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Arbeit

Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Prävention von sexualisierter Gewalt

Mädchentelefon

Mädchenarbeit (Mädchenvollversammlungen, Mädchentage, Mädchenwochenenden)



Beratung für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen  
Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung  
Entwicklung von Präventionsmaterialien  
Infothek, Fachbibliothek (auch zur Ausleihe)  
Ausstellungen, Infotage, Infostände  
Tage der offenen Tür  
Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit  
Vernetzung und Kooperation mit themenverwandten Einrichtungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene  
Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit

Unsere Intentionen sind:

Je genauer Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und aufgeklärt sind, desto besser können sie Strategien erkennen, eigene Strategien entwickeln, um sich vor sexuell motivierten Übergriffen zu schützen, so dass Täter und deren Strategien entdeckt oder an ihrer Tat gehindert werden.

Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit - auch in der Prozessbegleitung.

Unsere Projekte sowie die öffentliche, vernetzende und politische Arbeit sollen zur Verringerung von Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter Strukturen begünstigen.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen. Hintergründe, begünstigende Strukturen und Ursachen von sexualisierter Gewalt werden verdeutlicht und damit das Entstehen dieser Form des Gewaltübergriffs verhindert. Sexualisierte Gewalt wird in der Öffentlichkeit bis zum heutigen Tag tabuisiert.

Sekundäre Prävention besteht aus gezielter Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie einer Bewusstseinsarbeit im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, im sozialen Bereich, bei Polizei und Justiz. Sie soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu Betroffenen solcher perfider Gewalt werden. Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern sollen

handlungsfähiger gemacht werden, um kompetent und angemessen auch bei Bekanntwerden von Vorfällen reagieren zu können und in ihrer Vorbildfunktion gestärkt werden.

Zur tertiären Prävention zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten und die Schadensminimierung. Anhand von Beratung und Prozessbegleitung sollen Betroffene langfristig vor weiteren Traumatisierungen geschützt werden und Hilfe und Unterstützung erfahren, die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele ja nach Zielgruppe:

Mädchen sollen besser informiert werden, selbstsicherer und selbstbewusster auftreten, Machtstrukturen erkennen um damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit zu Opfern sexualisierter Gewaltübergriffe werden. Sie sollen darin bestärkt werden, dass ihre individuellen Grenzen respektiert werden müssen, sie das Recht haben, diese Grenzen zu setzen und zu verteidigen und dass sie sich Hilfe und Unterstützung holen dürfen. Nach erfolgten Gewaltübergriffen bieten wir die Möglichkeit der Beratung und Prozessbegleitung.

Kinder und Jugendliche sollen in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit und Sensibilität geschult werden, damit sie anhand einer höheren emotionalen Intelligenz und einer höheren Lebens- und Sozialkompetenz mit geringerer Wahrscheinlichkeit sexualisierte Gewalt ausüben.

Eltern und Angehörige sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und ihrer Vorbildfunktion bewusst gemacht werden. Informationen geben einen Überblick über die zahlreichen Facetten sexualisierter Gewalt und sie enthalten Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen („Wissen ist Macht“). Zudem soll ihre Kenntnis über die kindliche Sexualentwicklung und ihre Ausdrucksformen ausgebaut werden. Ein höheres Fachwissen und eine Verbesserung der Beobachtungsgabe erhöhen die Fähigkeit der Eltern zu Hilfestellung und zum kompetenten Umgang mit den unterschiedlichen Problematiken.

Menschen mit Beeinträchtigungen benötigen in besonderem Maße und in verständlicher Ausdrucksweise Informationen über die Formen der

sexualisierten Gewalt und des Machtmissbrauchs. Sie müssen in ihrem Selbstbestimmungsrecht gestärkt und über Beratungs- und Hilfeangebote informiert werden.

Pädagoginnen und Pädagogen sollen in unterschiedlichen Settings (Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung etc.) vielfältige Informationen erhalten und sicherer und kompetenter im Umgang mit Verdachtsfällen werden. Sie benötigen Kenntnisse über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sowie über Beratungs-, Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten und zuständige Einrichtungen in ihrem Bezirk.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Polizei, Justiz, den Opferentschädigungseinrichtungen und anderen Behörden müssen weiterhin fortgebildet werden, um fundierte Kenntnisse in ihre Arbeit und Entscheidungsprozesse einfließen lassen zu können.

Die Gesellschaft und Öffentlichkeit muss weiterhin für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden und eine Enttabuisierung erfolgen. Es müssen weiterhin Voraussetzungen für gesunde und gerechte Lebensverhältnisse geschaffen und die Verbesserung der Lebensqualität fortgeführt werden.

Das Präventionsbüro Ronja arbeitet auf der Grundlage einer parteilichen, feministischen, interkulturellen Konzeption.

Das Jahr 2013 stand einerseits im Zeichen der Prävention von sexualisierten Gewaltübergriffen im Internet und den neuen Medien. Zu diesem sich stets weiter verbreitenden Thema wurden diverse Präventionseinheiten in unterschiedlichen Settings konzipiert und durchgeführt. Die häufige Verwendung moderner Kommunikationstechniken in der Gesellschaft und besonders unter den Kindern und Jugendlichen bringt neue Risikofaktoren und Gefahren mit unterschätztem Ausmaß mit sich. Diffamierungen, Beleidigungen, Belästigungen und unerlaubte Weitergabe von Foto- und Videomaterial über das World Wide Web nehmen fortlaufend zu. Die Schülerinnen über diese Form der Gewalt aufzuklären und sie in ihren Persönlichkeitsrechten zu stärken, war Ziel der Veranstaltungen.

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit in diesem Jahr waren die vielfältigen Bemühungen zum Erhalt des Präventionsbüros Ronja. Nach angedachten erneuten Kürzungen im Nachgang zu des bereits für das laufende Jahr durchgeführten Zuschussabzuges im Zuge der Schuldenbremse des Landeshaushalts Rheinland Pfalz stand das Präventionsbüro Ronja kurz vor der Schließung. Neuerliche Kürzungen hätten den Etat aus Eigenmitteln überspannt. Anhand zahlreicher Gespräche mit und Einladungen an Politikerinnen und Politiker auf Kommunal- und Landesebene und intensiver Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung der Wichtigkeit der Arbeit des Präventionsbüros Ronja, konnten finanzielle Zusicherungen für den Doppelhaushalt 2014 / 2015 gewährleistet werden.

Zum Jahresende konnte die Leiterin des Präventionsbüros Ronja, Frau Claudia Wienand, ihre zweijährige Ausbildung zur WenDo-Trainerin erfolgreich abschließen. Inhalte dieser Ausbildung fließen zukünftig in die gesamte Arbeit und bestehende Projekte ein. Darüber hinaus soll das Angebot des Präventionsbüros mit gezielten Schnupperstunden-, Workshops- und Kursangeboten sinnvoll erweitert werden. WenDo ist als „Weg der Frauen“ („Wen“ = Abkürzung für das englische Wort „women“ = Frauen und „Do“ = japanisch für „Weg“) ein alltagstaugliches Konzept zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Es versteht sich als Präventionsprogramm für Mädchen und Frauen gegen Gewalt, denn WenDo fördert unter Anderem die Kreativität und Fähigkeit, den eigenen Lebensraum selbstbewusst zu gestalten. Es soll erreicht werden, dass (Gewalt-)Übergriffe in den jeweiligen Situationen frühzeitig erkannt und Möglichkeiten ausprobiert werden, sich entsprechend davor zu schützen oder sie erfolgreich abzuwehren.

WenDo sensibilisiert Frauen und Mädchen, ihre persönlichen Grenzen ernst zu nehmen und sich selbst als Frau bzw. Mädchen wertzuschätzen. Der individuelle Handlungsspielraum wird erweitert, um Gewaltübergriffe abzuwenden, Selbstbestimmung zu vergrößern und eigene Bedürfnisse durchzusetzen, um so in möglichst allen Lebensbereichen für einen respektvollen Umgang zu sorgen. Grundzüge dieser zweijährigen Ausbildung konnten bereits in diesem Jahr in die Mädchenarbeit einfließen. Sie vermitteln den Teilnehmerinnen, dass Räume für

Mädchen und Frauen geschützt werden sollen, sie mögliche Gefahren früh erkennen und einschätzen lernen und sich eine Chance zur Reaktion bietet.

Des Weiteren wurde erneut in vielen Aktionen, Einheiten und Projekten das facettenreiche Thema „Sexualisierte Gewalt“ in unterschiedlichen Settings aufgegriffen und mit den Mädchen und Erwachsenen bearbeitet.

In der Zeit vom 01. Januar bis zum 31. Januar 2013, sowie vom 19. Juni bis zum 27. Juni 2013 begleiteten zwei Praktikantinnen die Arbeit der Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja und lernten deren Inhalte unter der fachlicher Anleitung kennen. Eine Praktikantin studiert Diplom-Pädagogik an der Universität in Koblenz und die nachfolgende Praktikantin absolvierte ihr Diakoniepraktikum im Rahmen des Unterrichts der gymnasialen Oberstufe. Beide Praktikantinnen brachten sich engagiert und konstruktiv in die Arbeit ein und führten eigene Einheiten durch.

Frau Birte Grewing stand dank ihres hohen persönlichen Interesses und Einsatzes dem Präventionsbüro Ronja über ihr Praktikum hinaus das gesamte Jahr weiterhin zur Verfügung und erweiterte mit ihren Ideen und ihrem Können die Arbeit und Angebote.

Die Arbeit im Einzelnen:

Im Zeitraum vom 01.01.2013 bis 31.12.2013 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

## **1. Arbeit mit Mädchen**

1.1. Arbeit an Schulen (Grund-, Haupt-, Realschulen (Plus), Gymnasien, Berufsbildenden Schulen)

1.1.1. Arbeit mit Mädchengruppen

8 Mädchenvollversammlungen

1 Workshops

1 Projektstage

1.1.2. Arbeit mit Schulklassen

10	Unterrichtsbesuche
1	Workshops
0	Projektstage

1.1.3. Arbeit in Schulen mit Förderschwerpunkten

1	Unterrichtseinheiten
0	Projektstage

1.2. Arbeit in Jugendzentren

2	Gruppentreffen
2	Mädchentage
1	Mädchenwochenenden

1.3. Mädchentelefon

76	Anrufe Mädchentelefon
----	-----------------------

Davon:

12	Anrufe: Sexuelle Übergriffe
6	Anrufe: Belästigung durch Jugendliche in der Schule
15	Anrufe: Anfragen von Beratung
9	Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Internet
3	Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Sport
0	Anrufe: Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsheirat
8	Anrufe: Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe
3	Anrufe: Anfragen von Fremdunterbringung
5	Anrufe: Streitigkeiten der Eltern
2	Anrufe: Stalking

- 2 Anrufe: ungewollte Schwangerschaft
- 5 Anrufe: K.O.-Mittel-Verabreichung
- 2 Anrufe: Sexualisierte Gewalt in Institutionen
- 4 Anrufe: Vergewaltigung

Alle Mädchen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung bzw. Prozessbegleitung.

Insgesamt haben 27 Mädchenberatungen sowohl im Frauenzentrum als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu bieten wir an:

- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen
- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter
- Begleitung zu den Praktikumsstellen
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur Ärztin / zum Arzt
- Begleitung zum Therapeuten
- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 5 Mädchen langfristig betreut und der lange Weg aus den Gewaltübergriffen und der Traumatisierung heraus begleitet.

#### 1.4. Mädchensprechstunde

Seit 2008 bietet das Präventionsbüro Ronja Mädchensprechstunden an verschiedenen Schulen der Region an, stets auch in Verbindung mit Unterrichtsbesuchen. Eine besonders enge Kooperation besteht mit der Michael-Ende-Schule in Bad Marienberg (Förderschule mit Ganztagsangebot und dem Förderschwerpunkt Lernen) und mit der Berufsbildenden Schule in Westerburg mit ihrem facettenreichen

Angebot. Hier bestehen regelmäßige Angebote und kurzfristig anberaumte Sprechstunden nach kurzfristiger Absprache.

Der Bedarf hierfür zeigte sich im Rahmen der Abschlussrunden von Mädchenvollversammlungen, in denen die Schülerinnen den Wunsch nach einer Mädchensprechstunde äußerten.

Im Jahr 2013 bot das Präventionsbüro Ronja an 16 Vormittagen in der Zeit von 8:00 bis 10:00 Uhr an den beiden genannten Schulen eine Sprechstunde für Mädchen an. Das Angebot wurde von insgesamt 21 Mädchen in Anspruch genommen.

Weitere Sprechstunden:

6 Mädchensprechstunden

1.5. Tage der offenen Tür

5 Informationstage für Mädchen, junge Frauen und Erwachsene

Informationstage öffnen die Beratungsstelle und geben Außenstehenden die Gelegenheit,

- Informationsgespräche
- Kennenlernen der Beratungsstelle und ihrer Arbeit
- Abbau der Hemmschwelle
- Informationsmaterialien
- Buchausstellung
- Bücherausleihe zu verschiedenen Themen (Sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung, Essstörungen, Sexualität, Aufklärung etc.)
- offene Beratung



## 1.6. Kulturell-politische Aktion zum 8. März

Am Internationalen Frauentag 2013 wurde vom Arbeitskreis 8. März, in dem die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja seit Bestehen Teilnehmerin ist, eine kulturell-politische Aktion in der Verbandsgemeinde Hachenburg durchgeführt. Mit den anwesenden Frauen kamen die Veranstalterinnen unter dem Titel „Altersarmut von Frauen vermeiden!“ über das Risiko der Armut im (Renten)alter ins Gespräch. Gerade Frauen haben im Laufe ihres Lebens durch Erziehungs- und Pflegezeiten, befristete Arbeitsverhältnisse, Teilzeitanstellungen oder Arbeitsverträgen im Niedriglohnbereich ein zu erwartendes Renteneinkommen, das unter der Armutsgrenze liegen wird. Nach Informationen über Daten und Fakten zu den erschreckenden Ausmaßen dieses Themas kamen alle Anwesenden ins Gespräch und es wurden Lösungsansätze diskutiert.

## 2. Arbeit mit Erwachsenen

### 2.1. Arbeit mit Eltern, Elternbeiräten, Bezugspersonen und Interessierten

Elternabende und Informationsveranstaltungen in Eltern-Kind-Gruppen, Kindergärten, Grundschulen und öffentlichen Einrichtungen:

- 4 Elternabende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ bzw. „ICH-Stärkung meines Kindes“
- 0 Elternabende zum Thema „Frühkindliche Sexualerziehung“

### 2.2. Arbeit mit Lehrer\_innen und Schulsozialarbeiter\_innen

- 2 Informationsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verdachtsklärung und Intervention“
- 4 Vorgespräche für Informationsveranstaltungen
- 2 Austauschtreffen mit SchulsozialarbeiterInnen

- 10 Vorgespräche für Mädchenvollversammlungen /  
Unterrichtsbesuche
- 13 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

### 2.3. Arbeit mit Erzieher\_innen

- 4 Informationsveranstaltungen
- 8 Vorgespräche für Elternabende
- 9 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

#### 2.3.1. Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher: „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. / das Präventionsbüro Ronja sind seit Dezember 2006 berechtigt, Fortbildungen im Sinne des Curriculums „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ durchzuführen und zu zertifizieren. Das Präventionsbüro Ronja bietet Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher zum Thema „Präventionsarbeit im Kindergarten: Kinder stark machen“, „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“, „So war das doch nicht gemeint – sexualisierte Gewalt an Kindern mit Behinderung“, „Nein heißt Nein – Praktische Prävention im Kindergarten“, „Ist das eigentlich normal? Sexuelle Übergriffe durch Kinder“ und „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“ im Themenmodul 13 (Körper – Gesundheit – Sexualität) an.

Im Jahr 2013 wurden zwei Fortbildungen angeboten:

- 25.09.2013 „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“
- 06.11.2013 „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch bei Kindern“

## 2.4. Arbeit mit pädagogischen Fachkräften

### 2.4.1. Präventionsveranstaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Betroffene und deren Angehörige des Hilfs- und Beratungsdienstes für Menschen mit Beeinträchtigung (HiBA)

Am 28.10.2013 wurde im Rahmen der Reihe „Inklusion öffnet Räume“ unter dem Titel „Auch WIR dürfen NEIN sagen“ in Wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Angehörige von Betroffenen über das Thema „Sexualisierte Gewalt bei Menschen mit Beeinträchtigungen – Erkennen und angemessen Handeln“ durch das Präventionsbüro Ronja referiert. Der Verein HiBA in Wissen bietet seit 1986 Hilfen und Unterstützung für Menschen mit geistigen, körperlichen und seelischen Behinderungen, Menschen mit psychischen Erkrankungen, Menschen mit chronischen Erkrankungen und ihren Familien und Angehörigen. In den vier großen Arbeitsbereichen Beratung, Ambulante Dienste, integrative Begleitung und Freizeitarbeit sind viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Als zentrale Leitidee liegt der Arbeit die Haltung zu Grunde, dass alle Menschen ein Recht auf Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben besitzen. Im Arbeiten und Leben mit Menschen mit Beeinträchtigungen ist es besonders wichtig, über mögliche Gewalterlebnisse, deren Auswirkungen und der Begleitung betroffener Menschen informiert zu sein, da sie die persönliche Lebensführung beeinträchtigen können.

### 2.4.2. Am 01.02.2013 fand von 13.00 bis 19.00 Uhr in Hör-Grenzhausen die vom Präventionsbüro Ronja konzipierte, organisierte und durchgeführte Fortbildung zum Thema „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ statt. Die Veranstaltung fand in den Räumlichkeiten der VHS Kannenbäckerland in Hör-Grenzhausen statt. Hierzu wurden uns sowohl ein Tagungsraum mit angrenzender Küche als auch eine kleine Gymnastikhalle für praktische Körperübungen zur Verfügung gestellt. An der Fortbildung nahmen sowohl Auszubildende, Erwerbstätige als auch bereits nicht mehr erwerbstätige Frauen im Alter von 17-73 Jahren

aus unterschiedlichen Branchen und Hintergründen teil. Unter ihnen befanden sich sowohl pädagogische Fachkräfte, als auch Arbeitnehmerinnen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung, die von der Bandbreite sexueller Belästigung betroffen waren. Trotz der heterogenen Gruppenzusammensetzung entstand eine ausgesprochen vertrauensvolle und dynamische Arbeitsatmosphäre, in der sich alle Teilnehmerinnen wohlfühlten und praktische Inhalte mitnehmen konnten.

2.4.3. Ebenfalls zum Thema „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ fand am 10.09.2013 in der Zeit von 09.00 bis 15.00 Uhr in Siershahn in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises für alle Angestellte der kreisweiten Einrichtungen, Ämter und Behörden eine Fachtagung zum Thema „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ statt. Auch diese Veranstaltung war gut besucht und vermittelte den Teilnehmerinnen wertvolle Informationen, Hintergründe und Bewältigungsstrategien.

2.4.4. Zum Thema sicherer und bewusster Umgang mit dem Internet und den Gefahren von digitaler Gewalt fand in zwei aufeinanderfolgenden Modulen unter dem Titel „WEB 2.0 – 4U2?!“ eine Fortbildung in Westerburg statt.

Das moderne World Wide Web 2.0 ist keine reine Informationsquelle mehr, sondern zunehmend wird es von den Nutzerinnen und Nutzern mitgestaltet und als Ebene zur Kommunikation und Selbstdarstellung genutzt. Virtuelle Vernetzung über diverse Plattformen sind hoch im Trend und für die Nutzerinnen und Nutzer kostenlos. Kontaktaufnahme und Kommunikation über räumliche Distanzen hinweg mit einem stetig

anwachsenden „Freundes“kreis ist problemlos möglich. Nutzerinnen werden mit Inhalten versorgt, können sich persönlich darstellen und sich über Veranstaltungen, Gruppenangebote und vieles mehr informieren und diese „teilen“ bzw. „ liken“. Diese Plattformen werden in der Regel über Werbung finanziert, was zunehmend zu

Datenweitergabe und -missbrauch führt. Im Internet herrscht grundsätzlich Meinungsfreiheit, jede Frau und jeder Mann auf der ganzen Welt kann zunächst ihre / seine Inhalte und Kommentare rund um die Uhr veröffentlichen. Dabei werden in vielen Fällen Grenzen überschritten und Persönlichkeitsrechte verletzt. Datenschutz und Anonymität stehen häufig in Diskrepanz zu personalisierter Werbung und Belästigung. In der durchgeführten Fortbildung sollten die Teilnehmerinnen die Art und Weise ihres eigenen Umgang reflektieren und ggf. modifizieren. Hierzu wurden Informationen zum Thema Cybermobbing, Datenschutz, Bestellungen und dem sicheren Umgang mit dem Internet allgemein und den sozialen Netzwerken im Speziellen gegeben, damit ein verantwortungsvoller Umgang mit diesem wichtigen Medium möglich wird.

## 2.5. Beratung von Eltern und Angehörigen betroffener Mädchen

18 Beratungen von Angehörigen und Eltern

## 2.6. Informationsstand am Aktionstag zum Weltkindertag unter dem Motto „Kinder haben Rechte“ in Wallmerod

Dieser Aktionstag fand am 21. September 2013, dem Internationalen Weltkindertag, statt und wurde in Kooperation mit der Evangelischen und der Katholischen Kirchengemeinde, der Jugendpflege, den Kindergärten und Schulen sowie zahlreichen Vereinen und Verbänden in Wallmerod veranstaltet. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich an zahlreichen Informations- und Mitmachständen informieren, sowie ein abwechslungsreiches und inhaltlich abgestimmtes Bühnenprogramm genießen. Das Präventionsbüro Ronja war mit einem Informationsstand zum Thema „Starke Kinder – beste Prävention“ anwesend und klärte viel Interessierte auch in Gesprächen zu dem Thema Gewalt und Prävention auf.

### **3. Präventionsarbeit zum Thema K.O.-Mittel als Vergewaltigungsdroge**

Die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Schutz vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln als Vergewaltigungsdroge“ war auch im Jahr 2013 wieder Bestandteil der Arbeit des Präventionsbüros Ronja. Es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen Mädchen, Jugendliche und Erwachsene ausführlich darüber aufgeklärt wurden, was K.O.-Mittel sind, welche Gefahren in diesem Zusammenhang bestehen, was Betroffene tun sollten, welche Hilfemöglichkeiten es gibt und vor allem, wie sie sich vor dieser perfiden Gewaltform schützen können. Im Rahmen dieser Veranstaltungen treffen wir regelmäßig auf Mädchen und Frauen, die sich äußern, entweder selbst von dieser Form der Gewalt betroffen zu sein / gewesen zu waren oder aber von Betroffenen im sozialen Nahbereich wissen oder einen Einsatz vermuten, aber nicht nachweisen können. Häufig wissen diejenigen nicht, wie sie sich verhalten sollen bzw. was sie unternehmen können. Das Thema stößt weiterhin auf großes Interesse und es besteht nach wie vor ein hoher Bedarf an Information und Aufklärung.

#### **3.1. Erstellung von Präventionsmaterialien zum Thema K.O.-Mittel**

Das Präventionsbüro Ronja konnte im Jahr 2013 die Arbeit an den Präventionsmaterialien fortsetzen und den bereits produzierten Film „K.O. in der ersten Runde“, welcher zusammen mit dem Begleitheft (Booklet) der sozialpädagogischen Arbeit zur Verfügung steht, um eine sinnvolle Erweiterung ergänzen. Der „Leitfaden zur Gestaltung einer Präventionseinheit mit dem Schwerpunkt K.O.-Mittel“ setzt die Arbeit mit dem Film als Impulsmedium fort und gibt wertvolle Ideen und Vorschläge, wie eine Präventionseinheit zu dem speziellen Thema gestaltet werden kann. Er steht zusammen mit dem Film oder auch separat zur Ausleihe und zum Kauf zur Verfügung. Mit den bereits veröffentlichten Postkarten ist ein vielfältiges Spektrum in der Materialsammlung zur Prävention vorhanden.

Eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses Thema, Aufklärung ohne Verbreitung von Angst und Schrecken, die Schaffung eines Bewusstseins im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, bei Polizei und Justiz, sowie das Aufzeigen von Schutz- und Hilfemöglichkeiten ist dabei nach wie vor unser Anliegen. Dieses Angebot wurde bereits in der Vergangenheit gut angenommen und wir freuen uns über weitere Einsatzmöglichkeiten.

### 3.2. Präventionseinheiten zum Thema K.O.-Mittel

3.2.1. In Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien der Diakonie Altenkirchen wurde im Mehrgenerationenhaus „Mittendrin“ in Altenkirchen ein Informationsabend zum Thema Gefahren von K.O.-Mitteln durchgeführt. Im Rahmen der Reihe „Mittendrin Aktuell“ referierten die Leiterin des Präventionsbüros Ronja Claudia Wienand und der Leiter der Fachstelle für Suchtprävention Dirk Bernsdorff am 30.05.2013 zu „Gefahren im Umgang mit Alkohol – wie kann ich mich auch vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln schützen?“.

Da Prävention und Aufklärung einen Schutz versprechenden Ansatz darstellt, wurde dieser Abend genutzt, um über Alkoholkonsum, persönliche Grenzen und möglichen Gefahren zu informieren. K.O.-Mittel werden bevorzugt in alkoholhaltigen Getränken verabreicht.

3.2.2. Organisation und Durchführung eines Informationsabends für Fachkräfte zum Thema „Gefahren durch K.O.-Mittel“ in Kooperation mit der Direktkandidatin für den Bundestag der Partei Die Grünen Andrea Weber im Grünen Bürgerbüro in Großseifen am 20. 11.2013. Mit Beginn der Adventszeit und der Saison für Weihnachtsmärkte und – feiern sollte über das Problem der ungewollten Verabreichung von K.O.-Mitteln informiert werden und nicht zuletzt aus diesem Anlass auf den Einsatz im sozialen Nahbereich und den möglichen Folgestraftaten hingewiesen werden. Die anwesenden Fachkräfte nahmen wertvolle Hinweise und Tipps mit in die Arbeit in ihren Einrichtungen.

- 3.2.3. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ und fachliche Aufbereitung des Themas in der Berufsbildenden Schule in Westerburg im Rahmen eines Projekttages.
- 3.2.3. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ und fachliche Aufbereitung des Themas im privaten Rahmen einer Kreistagsabgeordneten.
- 3.2.4. Inhaltliche Aufbereitung des Themas auf Kommunalen Ebene für Frauen der Partei Die Grünen.

#### **4. Vernetzung / Kooperation / Öffentlichkeitsarbeit**

- 4.1. Teilnahme an der dreitägigen Präventionsfachtagung gegen sexualisierte Gewalt auf Schloss Buchenau, Bad Hersfeld

Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm an der diesjährigen Präventionsfachtagung vom 23.05.2013 bis 25.05.2013 teil. Themen waren u.a. neue präventive Konzepte für Kindergärten, Kindertagesstätten und Schulen, sowie in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte und für Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus ist die bundesweite Vernetzung zentraler Schwerpunkt der Veranstaltung. Prävention von sexualisierter Gewalt und sexualpädagogische Konzepte müssen sich den sich verändernden gesellschaftlichen Begebenheiten anpassen und daher stetig überdacht und überarbeitet werden, auch, um eventuelle politische Forderungen daraus abzuleiten. Dies bedarf des fachlichen Austauschs und der Vernetzung, denn sichere und geschützte Räume und Rahmenbedingungen sind in unserer Gesellschaft noch nicht flächendeckend verankert.

- 4.2. Besuch der Staatssekretärin Frau Margit Gottstein

Anlässlich der Bemühungen zur Abwendung angedrohter Kürzungen der Landeszuwendungen besuchte am 07.10.2013 die Staatssekretärin Frau Margit Gottstein das Präventionsbüro Ronja und die weiteren



Abteilungen des Notrufes – Frauen gegen Gewalt e.V. und die Interventionsstelle im Haus. Frau Gottstein ist seit 18.05.2011 Staatssekretärin im Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz und informierte sich persönlich vor Ort über die geleistete Arbeit des Präventionsbüros Ronja und geplante und zukünftige Projekte. Dank dieser und weiterer Unternehmungen konnten angedrohte weitere Kürzungen abgewendet werden, worüber wir sehr glücklich sind.

#### 4.3. Besuch der Präventionsfachkraft der Förderschule in Höhn

Am 14. 10. 2013 besuchte die Präventionsfachkraft der Wilhelm-Albrecht-Schule in Höhn das Präventionsbüro Ronja. Die Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung mit dem Bildungsgang ganzheitliche Entwicklung in freier Trägerschaft des Heinrich-Hauses in Neuwied war sehr an einer Kooperation interessiert. Ein Themenschwerpunkt der Zusammenarbeit war die gemeinsame Durchführung eines Theaterprojektes. Unter Einbeziehung der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück und des Kinderschutzdienstes Westerwald sollen zu Beginn des nächsten Jahres für mehrere Klassen der Schule Theateraufführungen zum Themenschwerpunkt sexualisierte Gewalt realisiert werden.

#### 4.4. Besuch der Praxis für Ergotherapie und Puppenspieltherapie Westerwald

Am 31.07.2012 besuchten die Mitarbeiterinnen des Präventionsbüros Ronja, der Interventionsstelle, des Frauenzentrums Beginenhof und des Notrufes Westeburg die Praxis für Ergotherapie und Puppenspieltherapie Westerwald in Ailertchen. Da die Praxis für Ergotherapie eine Zulassung für alle gesetzlichen Kranken- und Ersatzkassen besitzt, ist sie als möglicher Kooperationspartner interessant. Die Inhaberin Frau Gabriele Ascheid ist spezialisiert auf

psychofunktionelle Behandlung und psychotherapeutisch ausgerichtete Behandlung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

#### 4.5. Besuch der Frauen von Die Grünen

Am 15.08.2013 besuchte eine Abordnung von Frauen der Partei Die Grünen Westerwaldkreis das Präventionsbüro Ronja, den Notruf – Frauen gegen Gewalt e.V. und das Frauenzentrum Beginenhof und lernten u.a. die Mitarbeiterinnen und die Arbeit des Präventionsbüros Ronja kennen. Die Grünen sind seit Gründungstagen her ein verlässlicher Unterstützungspartner in der Arbeit gegen Gewalt in unserer Gesellschaft und nahmen sich dieser Tage den finanziellen Sorgen des Präventionsbüros Ronja an. In einem konstruktiven Gespräch wurden mögliche Schritte diskutiert und Unterstützung zugesagt. Es wurde darüber hinaus ausführlich über zukünftige gemeinsame Aktionen gesprochen.

#### 4.6. Besuch bei Sabine Bätzing-Lichtenthäler

Am 07.08.2013 besuchten Mitarbeiterinnen des Notrufes - Frauen gegen Gewalt e.V. und des Präventionsbüros Ronja die SPD-Bundestagsabgeordnete Sabine Bätzing-Lichtenthäler. Alle Beteiligten tauschten sich über die aktuelle Situation aus und Frau Bätzing-Lichtenthäler sprach ihren Unterstützungswillen zur Erhaltung des Präventionsbüros Ronja aus. Darüber hinaus wurde über weitere Kooperationsprojekte geredet, insbesondere zum Thema K.O.-Mittel, welches der ehemaligen Drogenbeauftragten der Bundesregierung sehr am Herzen liegt.

#### 4.7. Besuch des Landrates Westerwaldkreis im Frauenzentrum

Am 29.10.2014 besuchte der Landrat des Westerwaldkreises Herr Achim Schwickert die Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums Beginenhof, des Notrufes – Frauen gegen Gewalt e.V., der

Interventionsstelle und des Präventionsbüros Ronja und sprach mit allen in diesen Bereichen Tätigen.

#### 4.8. Treffen mit lokalen Redakteuren

Im Zuge der Maßnahmen zum Erhalt des Präventionsbüros Ronja traf sich die Mitarbeiterin mit Redakteurinnen und Redakteuren lokaler Zeitungen zwecks breiter Öffentlichkeitsarbeit.

#### 4.9. Vernetzungstreffen mit der Gleichstellungsstelle Westerwald und Donum Vitae

In Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises und einer Mitarbeiterin von Donum Vitae in Montabaur, Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung, fand am 24.04.2014 in Montabaur ein Vernetzungstreffen statt. Inhalt war neben dem Kennenlernen die Besprechung möglicher gemeinsamer Projekte.

#### 4.10. Hospitation an zwei WenDo-Kursen

Im Rahmen der Ausbildung zur WenDo-Trainerin war u.a. die Hospitation an zwei WenDo-Kursen Voraussetzung für die Erlangung des Zertifikats. Da kein adäquates Angebot im Großraum Westerwaldkreis vorlag, hospitierte die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja in Leverkusen für je zwei Tage an einem Mädchen- und einem Frauenkurs. Dabei konnten für die eigene Arbeit wertvolle Erfahrungen verzeichnet werden.

### **5. Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen**

#### 5.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“.

5.2. Mitarbeit beim Runden Tisch

5.2.1. Regelmäßige Mitarbeit am Runden Tisch Rhein-Westerwald.

5.2.2. Regelmäßige Treffen und Mitarbeit bei der Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ des Runden Tisches Rhein Westerwald.

5.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an vier Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

5.4. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI)

5.5. Mitgründung und Mitarbeit in der AG „Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI

5.6. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen der LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

5.7. Regelmäßige Teilnahme an und Organisation der FG Prävention der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

5.8. Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis „Westerburg – die Stadt die viel Soziales hat“

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Jugendpflege,

Kulturreferat, Evangelisches Dekanat, Diakonisches Werk, Jobcenter, Polizei, Frauennotruf etc. und das Präventionsbüro Ronja. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Im Jahr 2012 erfolgten Neubesetzungen der Fachstellen „Bildung“ und „Gesellschaftliche Verantwortung“ im Dekanat Bad Marienberg und damit eine Neuorientierung des Arbeitskreises.

5.9. Mitbegründung und regelmäßige Teilnahme an der UAG  
Außendarstellung des AK „Soziales Westerburg“

Für das Jahr 2014 ist eine Außendarstellung der Arbeit des Arbeitskreises geplant. Zu diesem Zweck wurde die Unterarbeitsgruppe gegründet, die sich mit der Ausrichtung, Organisation und Planung der Aktion befasst.

5.10. Mitorganisation des Arbeitskreises „Mädchen“

Der Arbeitskreis „Mädchen“ traf sich regelmäßig vor längerer Zeit, gegründet aus dem Projekt „Frauen in Aktion“, mit den Themen „Berufswahl, Selbsterfahrung und –behauptung. In 2012 wurde dieser Arbeitskreis wiederbelebt, auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises und des Präventionsbüros Ronja.

5.11. Teilnahme am Arbeitskreis „Inklusion“

Die Beratungsstellen HIBA (Hilfe und Beratung für Behinderte und ihre Angehörigen), Pro Familia und das Präventionsbüro Ronja gründeten im Jahr 2012 den Arbeitskreis Inklusion, um das Thema der Integration beeinträchtigter Menschen im Westerwald weiter voranzutreiben und mit Projekten auf die vielfältigen Möglichkeiten des gesellschaftlichen und individuellen Gewinns aufmerksam zu machen und eine hohe Inklusionsrate zu erreichen.

#### 5.12. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die Verbandsgemeinde und Stadt Hachenburg mit dem Ziel gegründet hat, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen, Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Behörden, Ämter, Jugendzentrum etc.).

#### 5.13. Treffen mit dem DRK Kinderschutzdienst Hachenburg zwecks Erfahrungsaustausch und Kooperation

#### 5.14. Treffen mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern des Westerwaldkreises zwecks Kennenlernen, Aufklärung und Abstimmung der weiteren Zusammenarbeit

#### 5.15. Teilnahme an der Netzwerkkonferenz „Frühe Hilfen“ des Westerwaldkreises

#### 5.16. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kino Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene soziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der konkreten Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen u. a. auch im Hachenburger Kino.

#### 5.17. Teilnahme am „Lokalen Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“

Das „Lokale Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“ ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Institutionen, die im Rahmen von Familienarbeit aktiv sind, z.B. Familienferiendorf, Jugend- und

Kultureinrichtungen, Agentur für Arbeit, Kreisverwaltung, Sozialversicherungsträger etc..

In diesem Jahr soll durch gezielte kommunale Aktionen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf anhand ortsansässiger Firmen und exemplarischer Beispiele im Vordergrund stehen.

5.18. Treffen mit Pro Familia

Das Präventionsbüro Ronja pflegt eine enge Kooperation mit Pro Familia in Hachenburg zum Erfahrungsaustausch und neuer Projektplanung.

5.19. Regelmäßiger Kontakt zu den MitarbeiterInnen der Jugendzentren Bad Marienberg, Hachenburg, Montabaur und Westerburg zwecks Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte und als Ansprechpartnerin bei Fragen rund um sexualisierte Gewalt.

5.20. Regelmäßiger Kontakt zu dem Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Diakonischen Werk des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen und Planung neuer Projekte in Kooperation.

5.21. Regelmäßiger Kontakt zu der Leitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DRK Kinder- und Jugendpsychiatrie in Altenkirchen und der Außenstelle in Hachenburg.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Altenkirchen ist mit ihren vielfältigen Angeboten und Stationen ein wichtiger Ansprechpartner für das Präventionsbüro Ronja. Nach dem gelungenen Kooperationsprojekt zu selbstverletzendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zeigte sich die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit.

5.22. Kontakt zu therapeutischen und heilpädagogischen Praxen der Region

## 6. Teilnahme an Fachtagungen und Fortbildungen

25. Januar 2013 – 10. November 2013 Teilnahme 7. – 12. Modul der **Ausbildung zur WenDo-Trainerin**, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstraining für Frauen und Mädchen in Frankfurt am Main und Abschluss dieser Ausbildung

27. Februar 2013 **Kollegiale Fallberatung und Supervision** beim Notruf – Frauen gegen Gewalt e.V. in Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle Westerbург

05. März 2013 **„Raus mit der Stimme! – Vortrag zu ruhigem Reden und Atmen, klarem und klangvollem Sprechen als Grundlage für Überzeugung und den beruflichen Alltag“** von der Kommunikationsexpertin Anne Weller in Bad Marienberg

23. Mai 2013 – 25. Mai 2013 Teilnahme an der dreitägigen Präventionsfachtagung gegen sexualisierte Gewalt der DGfPI auf Schloss Buchenau, Bad Hersfeld

06. Juli 2013 – 07. Juli 2013 Hospitation **WenDo-Frauen-Grundkurs** in Leverkusen

10. Juli 2013 – 11. Juli 2013 Hospitation **WenDo-Mädchen-Grundkurs** in Leverkusen

26. September 2013 **„Positiver Jugendmedienschutz“** in Frankfurt

14. November 2013 Fortbildung **„Sexualisierte Gewalt in Partnerschaften“** verschiedener Ministerien des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz



## 7. Geplante Projekte

Verleih und Verkauf der **K.O.-Mittel**-DVD „K.O. in der ersten Runde“ inkl. Booklet und des Leitfadens zur Gestaltung einer Präventionseinheit

Durchführung von **Fachtagungen und Fortbildungen** zu den Themen sexuelle Belästigung (am Arbeitsplatz), sicherer und bewusster Umgang mit dem WEB 2.0, grundlegende PC-Kenntnisse zum Abbau von Fehlerquellen, sexualisierte Gewalt bei Menschen mit Beeinträchtigungen, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung.

Durchführung von **Mädchentagen / Mädchenwochenenden** in Kooperation mit den Jugendeinrichtungen der Region

Kooperation mit der Hachenburger Kulturzeit zwecks gemeinsamer **Aktionen** (Kino-, Theater-, Musikprojekte etc.)

Kooperation mit der Sportjugend des Rheinischen Schützenbundes zum Thema „**Sexualisierte Gewalt im Sport**“

Erstellen eines **Mädchenkalenders** mit wertvollen Informationen

Aktionen zum **Internationalen Mädchentag** am 11. Oktober 2014

## 8. Schwerpunkte für 2014

Herausgabe bzw. Überarbeitung der Konzeption

Installieren der Kultur der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung bei Mädchen und jungen Frauen

Installierung eines mädchenstpezifischen Arbeitsschwerpunktes im Westerwald

Auf- und Ausbau der Kooperation mit Schulkollegien, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern der Region für eine fördernde Mädchenarbeit.

Prävention von sexualisierter Gewalt insbesondere gegen Menschen mit Beeinträchtigung und zu den Themen „sexualisierte Gewalt in Teenagerbeziehungen“, „sexualisierte Gewalt in Institutionen“ und „sexualisierte Gewalt in neuen Medien“

Erstellung weiterer Präventionsmaterialien

Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer und Erarbeitung von Schutzkonzepten

Erstellung eines Konzeptes zur Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Justiz

Weiterführende Prozessbegleitung zur Stabilisierung der Mädchen und jungen Frauen während der Wartezeiten zur Aufnahme einer Therapie

## **Jahr: 2013**

### **Mitarbeiterinnen (MA)**

festangestellte MA (20 Stunden):	1
MA auf Honorarbasis (5 Stunden):	1
(25 Wochenstunden insgesamt)	

### **Qualitätssicherung**

- 1 Fortbildung halbtags
- 1 Fortbildung ganztags
- 5 Vorträge
- 1 Weiterbildung
- 1 kollegiale Supervision

## **Vernetzung**

### **(Teilnahme an Arbeitskreisen und Gremienarbeit)**

- 5 landes- bzw. bundesweit  
(11 Termine)
- 18 regional  
(47 Termine)
- 2 LAG-Treffen plus Ag's, IG's  
(7 Termine)

## **Unterstützungsangebote**

- 119 direkt betroffene Frauen und Mädchen
- 17 Bezugspersonen

## **Alter der Betroffenen**

- unter 14 Jahre: 19
- 14 - 19 Jahre: 100
- 20 - 59 Jahre: Notruf zuständig
- 60 Jahre und älter: Notruf zuständig

## **Wie haben Betroffene vom Beratungsangebot erfahren?**

- 2 durch die Polizei
- 28 durch Medien bzw. Internet
- 56 durch Bekannte und Freunde
- 3 hatten bereits Kontakt
- 30 Sonstige

## **davon**

- 17 Weitervermittlung durch andere Einrichtungen
- 2 Weitervermittlung durch Interventionsstelle

## **Weitervermittlung**

- 1 an Frauenhausberatungsstelle

## Gespräche

### Persönliche Beratungsgespräche:

53 direkt betroffene Frauen und Mädchen

9 Bezugspersonen

(63 insgesamt)

### Telefonische Beratungsgespräche:

137 direkt betroffene Frauen und Mädchen

17 Bezugspersonen

(154 insgesamt)

### E-Mail-Beratungen:

12 direkt betroffene Frauen und Mädchen

2 Bezugspersonen

(14 insgesamt)

### Begleitungen:

11 direkt betroffene Frauen und Mädchen

0 Bezugspersonen

(11 insgesamt)

## Angaben zu Beratungsgesprächen

(persönlich, telefonisch oder per E-Mail):

Thema Vergewaltigung:	8	direkt Betroffene
	2	Bezugspersonen
	<b>10</b>	<b>insgesamt</b>

Thema sex. Gewalt in der Kindheit:	4	direkt Betroffene
	2	Bezugspersonen
	<b>6</b>	<b>insgesamt</b>

Thema Stalking/Terror:	12	direkt Betroffene
	1	Bezugsperson
	<b>13</b>	<b>insgesamt</b>

Thema andere Formen von Gewalt:	95	direkt Betroffene
	12	Bezugspersonen
	<b>107</b>	<b>insgesamt</b>

## Angaben zu den Tätern:

<b>Unbekannter/Fremder:</b>	<b>14</b>
Partner/Expartner:	16
Vater/Stiefvater:	52
<b>Verwandter insgesamt:</b>	<b>68</b>
<b>Bekannte insgesamt:</b>	<b>39</b>
aus dem prof. Kontext (z.B. Lehrer, Chef):	12
keine Angaben, unklar (lediglich Verdacht auf sex. Missbrauch:	10

## Rechtliche Folgen:

Anzeigen:	4
keine Anzeigen:	32
geplante Anzeigen:	4
Anzeige kein Thema:	79

## Prävention

für Kinder, Jugendliche und Eltern

### Info-Veranstaltungen für Eltern:

"Gefahren im Umgang m. Alkohol - wie kann ich mich auch vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln schützen?"

(1 Veranstaltung halbtags)

"Gefahren durch K.O.-Mittel"

(1 Veranstaltung halbtags)

"Schutz vor sexualisierter Gewalt"

(2 Veranstaltungen halbtags)

"Stärkung des ICHs meines Kindes"

(2 Veranstaltungen halbtags)

Veranstaltungen für Kinder/Jugendliche bis 14 Jahren:

"Prävention von sex. Gewalt"

(11 Veranstaltungen halbtags)

Mädchenwochenende zum Thema "Freundschaft, Beziehung u. Vertrauen"

(1 Veranstaltung ganztags, fortlaufend)

"Gewalterfahrungen durch die Nutzung moderner Medien"

(2 Veranstaltungen halbtags)

Veranstaltungen für Jugendliche ab 14 Jahren:

"Gefahren durch K.O.-Mittel"

(2 Veranstaltungen halbtags)

"Selbstbehauptung u. Selbstvertrauen"

(3 Veranstaltungen halbtags)

"Gewalterfahrungen durch die Nutzung moderner Medien"

(5 Veranstaltungen halbtags)

"Prävention von sex. Gewalt"

(2 Veranstaltungen halbtags)

*"Gefahren im Umgang m. Alkohol - wie kann ich mich auch vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln schützen?"*

(1 Veranstaltung halbtags)

**Projekt des:  
Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.  
Neustraße 43  
56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 911 823**

**Fax: 02663/ 91 92 41**

**E-Mail: [praeventionsbuero-ronja@web.de](mailto:praeventionsbuero-ronja@web.de)**

#### IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



<b>Anschrift</b>	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
<b>Telefon</b>	02663-91 13 53
<b>Fax</b>	02663-9 14 89 27
<b>E-Mail</b>	<a href="mailto:intervention-ist@web.de">intervention-ist@web.de</a>
<b>Homepage</b>	<a href="http://www.ist-westerburg.de">www.ist-westerburg.de</a>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	Ingrid Meistrowitz Anita Müller Adelheid Zerella Steffi Riegel
<b>Träger</b>	Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
<b>Telefon</b>	02663-86 78
<b>Fax</b>	02663-91 92 41
<b>E-Mail</b>	<a href="mailto:notruf-westerburg@t-online.de">notruf-westerburg@t-online.de</a>
<b>Ansprechpartnerin</b>	Margit Schnorr

# INHALTSANGABE

- 1. Einleitung**
- 2. Vorstellung der Einrichtung und Arbeitsweise**
- 3. Kooperation und Vernetzung**
  - 3.1 Polizei
  - 3.2 Justiz
  - 3.3 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald
  - 3.4 Unterarbeitsgruppe Kinderschutz
  - 3.5 Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk Westerwald“
  - 3.6 Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen
  - 3.7 Andere Beratungsstellen
- 4. Auswertung der statistischen Daten**
  - 4.1. Meldungen an die Interventionsstelle
  - 4.2 Klientinnen bezogene Daten
  - 4.3 Gewaltbezogene Daten
  - 4.4 Art der Gewalt
  - 4.5 Beratungsbezogene Daten
- 5. Qualitätssicherung**
  - 5.1 Maßnahmen der Qualitätssicherung
  - 5.2 Fortbildungen, Fachtagungen und andere Termine
  - 5.3 Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung der "Vier Säulen"
- 6. Rückblick und Ausblick**
- 7. Kurz-Statistik IST Westerburg**



## 1. Einleitung

Die Interventionsstelle in Westerburg ist eine opferparteiliche Beratungsstelle für Frauen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) betroffen sind.

Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist besonders belastend und verstörend für die betroffenen Frauen und Kinder, denn sie findet im geschützten Rahmen von Familie und der eigenen Wohnung statt. Sie ist die am häufigsten auftretende Gewalt gegen Frauen, sie sind zu Hause um ein Vielfaches mehr bedroht als an anderen Orten.

In der Interventionsstelle Westerburg wurden 180 Frauen im Jahre 2013 beraten und betreut, 112 dieser Frauen hatten ein oder mehrere Kinder. Kinder sind von der Gewalt gegen die Mutter immer betroffen, auch wenn sie nicht selbst misshandelt werden.

Aus der Forschung wissen wir, dass das Erleben von Gewalt gegen die Mutter das eigene Gewalthandeln mindestens ebenso stark beeinflusst, wie die Tatsache als Kind selbst misshandelt worden zu sein (Metell 1999). Die Auswirkungen auf die Psyche der betroffenen Kinder kann zudem sehr zerstörerisch sein.

Dies bestätigen unsere Gespräche mit den misshandelten Müttern über ihre Kinder. Die Frauen berichten über eine breite Palette von unspezifischen Auffälligkeiten und Störungen wie Aggressionen oder Niedergeschlagenheit, Ängstlichkeit, Schlafstörungen, Schulschwierigkeiten, Einnässen oder Einkoten usw.

Gar nicht selten ist es gerade das auffällige Verhalten des oder der Kinder, das die Mütter zwingt, ihre Situation zu überdenken und eine Veränderung herbeizuführen. Aufgeschreckt von den obigen Symptomen oder den alarmierenden Berichten von Erzieherinnen oder Lehrerinnen sind manche Frauen erstmals in der Lage, zu erkennen, welche verheerenden Auswirkungen die Gewalt nicht nur für sie, sondern auch auf die Entwicklung und das Befinden ihrer Kinder hat.

Auch wenn es spezieller Angebote bedarf, um den Kindern in dieser schwierigen Situation zu helfen, ist es immer auch gut für die Kinder, die Mutter in dieser Situation zu unterstützen und sie in ihrem Entschluss, ein Ende der Gewalt herbeizuführen, zu stärken. Eine starke, über ihre Rechte und Möglichkeiten gut informierte Mutter ist viel besser in der Lage, ihre Kinder und auch sich selbst vor weiterer Gewalt zu schützen.

Die neue Studie der EU-Grundrechte Agentur (FRA), die besagt, dass jede dritte Einwohnerin der EU schon einmal Opfer von Gewalt wurde, zeigt einmal mehr, dass Gewalt gegen Frauen kein individuelles Problem ist, sondern ein

strukturelles, in einer immer noch von Männern dominierten Gesellschaft. Immerhin 22 % aller befragten Frauen gaben an, körperliche oder sexuelle Gewalt durch den eigenen Partner erfahren zu haben.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass das Recht des Mannes auf „Züchtigung“ seiner Ehefrau abgeschafft wurde (1929) und auch heute noch glauben einige (Ehe)Männer, berechtigt zu sein, ihren Frauen gegenüber Gewalt ausüben zu dürfen.

Umso wichtiger sind eine konsequente strafrechtliche Verfolgung von Gewalt gegen Frauen und Kinder und die entsprechenden zivilrechtlichen Schutzmöglichkeiten, die durch das POG und das Gewaltschutzgesetz gegeben sind. Die Frauen in diesem Sinne über ihre Rechte und Möglichkeiten zu informieren, ist eine der Aufgaben der Interventionsstellen.

## **2. Vorstellung der Einrichtung und Arbeitsweise**

Die Interventionsstelle (IST) in Westerburg ist eine eigene Fachabteilung des Notrufes Frauen gegen Gewalt e.V., der auch Träger der Einrichtung ist.

Sie ist besetzt mit drei Mitarbeiterinnen, einer Sozialarbeiterin, einer Diplompädagogin und einer Sozialpädagogin, mit einem Stundenumfang von 15, 12, und 10 Stunden in der Woche. Bürozeiten sind von Montag bis Freitag von 8-13 Uhr und Mittwochnachmittag. Rund um die Uhr ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Falls wir nicht persönlich erreichbar sind, kann die Klientin dort eine Nachricht hinterlassen.

Die IST Westerburg ist zuständig für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur mit den Polizeiinspektionen in Westerburg, Montabaur, Hachenburg, Diez, Bad Ems, St. Goarshausen und der Polizeiwache in Höhr-Grenzhausen. Die weite räumliche Streuung ist typisch für den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahn Kreis mit Ihren ländlichen Strukturen.

Die Interventionsstellen sind spezialisierte Beratungs- und Koordinationsstellen, die Frauen in der aktuellen Krisensituation nach Gewalthandlungen unterstützen und proaktiv beraten.

Proaktiv bedeutet, dass die Initiative zur Kontaktaufnahme von der IST ausgeht. Möglich wird dies durch eine enge Zusammenarbeit mit der Polizei, die nach einem Einsatz wegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen die Daten der Frau per Fax an die IST vermittelt. Die Frau muss dazu ihr Einverständnis geben. Die Zusammenarbeit mit der Polizei ist gut und vertrauensvoll und hat sich bewährt.

In der Regel nimmt die Beraterin zeitnah telefonisch Kontakt zu den Klientinnen auf. Die weiteren Beratungsgespräche können in der IST stattfinden oder auch telefonisch geführt werden. In geringem Umfang machen wir auch Hausbesuche, da es im ländlichen Raum nur schlechte öffentliche Verkehrsverbindungen gibt und die Klientinnen nicht immer ein Auto zur Verfügung haben. Für die Hausbesuche steht ein Dienstfahrzeug zur Verfügung.

Die Aufgaben der Interventionsstellen sind die psychosoziale Beratung und Stabilisierung der Frau in der aktuellen Krise, Informationen über strafrechtliche und zivilrechtliche Möglichkeiten, Erstellen eines Gefährdungsprofils und individueller Schutzmaßnahmen sowie Weitervermittlung ins Hilfesystem. Die Beraterin ist an die Schweigepflicht gebunden und die Beratung findet auf Wunsch auch anonym statt.

Wichtige Grundsätze für die Beratung sind eine opferparteiliche Haltung, Wertschätzung der Klientin, Hilfe zur Selbsthilfe, das Wissen um die Dynamik in Gewaltbeziehungen und die ambivalenten Gefühle der Frauen in Bezug auf die Partnerschaft. Es können Wege aufgezeigt werden und die Konsequenzen möglichen Handelns oder auch Nichthandelns bedacht werden, aber die Frauen können nur die Schritte machen, die ihnen in ihrer jeweiligen Situation möglich sind.

Frauen, die Gewalt durch den Partner erfahren, sind in ein komplexes System von Macht und Kontrolle eingebunden und haben es aufgrund der zerstörerischen Auswirkung auf ihr Selbstwertgefühl sehr schwer sich Unterstützung und Hilfe zu suchen oder gar gegen ihren Peiniger vorzugehen. Es kommt noch erschwerend hinzu, dass es sich bei dem Täter um den Partner handelt, mit dem sie eine Liebesbeziehung eingegangen sind.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist die Beratung von Stalkingopfern. Der Stalker ist oft der Ex-Partner der Frau, denn Gewalt in der vorausgegangenen Beziehung erhöht das Risiko für Stalking. In manchen Fällen aber beginnt die Gewalt erst nach Beendigung der Beziehung.

### **3. Kooperation und Vernetzung**

Neben der Beratung ist die Kooperation und Vernetzungsarbeit ein wichtiger Baustein der Arbeit. Keine Einrichtung kann das Problem alleine lösen. Auch wenn die Interventionsstelle nach 10 Jahren mit allen möglichen Kooperationspartnern- und Partnerinnen die zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen arbeiten gut vernetzt ist und in den regionalen Netzwerken ihren festen Platz hat, so ist es doch möglich immer wieder neue Ansprechpartner- und Ansprechpartnerinnen innerhalb der Netzwerke zu finden und die Qualität der Arbeit weiter auszubauen.

Nur wenn alle zusammen arbeiten können den von Gewalt betroffenen Frauen und deren Kinder schnelle Schutzmaßnahmen ermöglicht werden und ihnen neue Wege für ein Leben ohne Gewalt aufgezeigt werden.

Die gute Vernetzung mit der Polizei hat sich für die ersten Schutzmaßnahmen besonders bewährt.

### **3.1 Polizei**

Nach wie vor ist die Polizei der wichtigste Kooperationspartner der Interventionsstelle. Die Polizei hat die Möglichkeit den Tätern eine polizeiliche Wegweisung auszusprechen, so können die Frauen zunächst in der eigenen Wohnung verbleiben. Der schnelle Einsatz der Polizei bei akuter Bedrohung ist für den Schutz und die Sicherheit der von Gewalt betroffenen Frauen unerlässlich. Der Zugang der von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffenen Frauen zur Interventionsstelle geschieht hauptsächlich durch die Vermittlung der Polizei. Der pro-aktive Ansatz der Interventionsstelle ist nur durch die gut vernetzte Zusammenarbeit mit der Polizei möglich.

Die Hauptansprechpartner für die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle sind die Koordinatoren für Gewalt in engen sozialen Beziehungen in den einzelnen Dienststellen. Nach polizeilicher Befassung weisen die Polizeibeamten auf das Beratungsangebot der Interventionsstelle hin und übermitteln die Daten der Betroffenen mit ihrem Einverständnis vorausgesetzt an die Interventionsstelle, so dass eine Mitarbeiterin schnellst möglich Kontakt mit der betroffenen Frau aufnehmen kann und die ersten Schutzmaßnahmen mit ihr besprechen kann.

Mit den Koordinatoren GesB in den einzelnen Dienststellen ist einer schneller Informationsaustausch auf kurzem Dienstweg zum Schutz und Sicherheitsplanung der Frauen immer möglich.

Wichtig ist aber auch der Kontakt zu den Leitern und Dienstgruppenleitern. So fand am 18.09.2013 ein Informationsgespräch mit dem neuen Koordinator (GesB) der Polizeiinspektion Westerburg in der Interventionsstelle Westerburg statt.

Einmal pro Jahr findet ein sog. Koordinatorentreffen zum Informationsaustausch und zur Optimierung der Zusammenarbeit statt, an dem teilweise auch die Bezirksbeamten und Leiter der Dienststellen teilnehmen.

Im vergangenen Jahr fand eine Fortbildungsveranstaltung für die Koordinatoren GesB am 18.12.2013 in der Polizeiinspektion Montabaur statt.

Das Thema war „Stalking“ und die Zusammenarbeit bei „High Risk Fällen“. Als Referenten kamen der Polizeidirektor der Polizeidirektion Montabaur, eine

Rechtsanwältin, eine Mitarbeiterin der Täterarbeitseinrichtung, Weißer Ring sowie zwei Beraterinnen Interventionsstelle zu Wort.

Die jährliche Fortbildungsveranstaltung bei der Bereitschaftspolizei in Mainz wird ebenfalls zum Austausch und Vernetzung genutzt.

### **3.2 Justiz**

Das am 01.01.2002 in Kraft getretene Gewaltschutzgesetz leistet einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Durch das Zusammenwirken von Polizei, Justiz und Interventionsstelle wird es von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen ermöglicht Wege aus der Gewaltbeziehung zu finden und trotzdem in der eigenen Wohnung zu verbleiben. Die Flucht ins Frauenhaus bleibt nicht die einzige Lösung. Das Gesetz gibt eine klare Rechtsgrundlage: „Wer schlägt – der geht“.

Im Einzelnen gibt der § 2 GewSchG einen Anspruch für eine Zuweisung der Wohnung und in § 1 GewSchG kann das Gericht Regelungen zur Abwendung weiterer Verletzungen dem Täter auferlegen. Dies ist vor allem ein Aufenthalts-Kontakt- und Näherungsverbot.

Die Interventionsstellen geben betroffenen Frauen Hilfen zur Umsetzung ihrer Rechte aus dem Gewaltschutzgesetz und begleiten bei Bedarf zu den Rechtsantragstellen der jeweiligen Gerichte. Für den Westerwaldkreis und Lahnkreis sind dies die Gerichte Westerburg, Montabaur, Diez, Lahnstein und St. Goar. Insbesondere zu der Rechtsantragstelle Westerburg hat die IST einen guten Kontakt und bei Schwierigkeiten kann auf „kurzem Wege“ Rücksprache genommen werden.

Durch die oft jahrelangen Gewalterfahrungen ist das Selbstbewusstsein der Frauen manchmal stark eingeschränkt und die Begleitung einer Mitarbeiterin der Interventionsstelle erhöht die psychische Stabilität der Klientinnen.

Am Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald sind ebenfalls Vertreter der Justiz beteiligt.

### **3.3 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald**

Der Regionale Runde Tisch Rhein-Westerwald ist Teil des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekts gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Die drei Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Westerwald sind in ihm vertreten. Dem Regionalen Runden Tisch gehören die verschiedensten Institutionen an, die zum Schutz bei GesB zusammenarbeiten. Dies sind vor

allem Polizei, Justiz, Interventionsstelle, Frauenhaus, Notruf, Jugendämter, Kinderschutzeinrichtungen, Erziehungsberatungsstellen, Täterarbeits-einrichtung, Weißer Ring, Gleichstellungsstellen.

Schwerpunkt der Arbeit ist die Koordinierung und Vernetzung der staatlichen und nicht staatlichen Einrichtungen vor Ort, die Organisation einer jährlichen Fachtagung und Aktionen zur Prävention. Meist werden zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, dem 25. November Infostände in den verschiedenen Städte der drei Landkreise aufgebaut, mit dem Ziel die Öffentlichkeit über das Thema „Gewalt gegen Frauen“ zu informieren und zu sensibilisieren.

Betroffenen Frauen soll aber auch Mut gemacht werden, Hilfe und Unterstützung aufzusuchen.

### **3.4 Unterarbeitsgruppe Kinderschutz**

Bei häuslicher Gewalt gegen die Mutter sind Kinder immer mit betroffen. Dennoch werden sie oft nicht wahrgenommen und sind der Gewalt hilflos ausgesetzt. Auch wenn sie selbst keine körperlichen Übergriffe erleiden, so beobachten sie die Gewalt gegen die Mutter. Manchmal geraten sie auch in die Auseinandersetzungen mit hinein, ältere Kinder versuchen die Mutter zu schützen, kleinere Kinder befinden sich auf dem Arm der Mutter.

In jedem Fall hat das Miterleben häuslicher Gewalt, insbesondere bei lang andauernder Gewalt, schädigende Folgen der emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung bis hin zu psychiatrisch Behandlungsbedürftigen Verhaltensauffälligkeiten und stellt somit eine große Gefahr für das Kindeswohl dar.

Die Unterarbeitsgruppe „Kindeswohl“ hat sich im April 2011 aus dem Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald gegründet, um bestehende Lücken im Hilfesystem bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen aufzudecken, um den Kinderschutz zu optimieren. Ihr gehören Vertreterinnen des Frauenhauses an, der Interventionsstelle, des Präventionsbüro „Ronja“, Kinderschutzdienst und Kinderschutzbund, Jugendamt und einer Integrationsfachkraft. Zurzeit wird von der Arbeitsgruppe die Vorgehensweise der verschiedenen Einrichtungen beleuchtet, wenn Kinder von Gewalt in engen sozialen Beziehungen mit betroffen sind. Dazu wurden von der Arbeitsgruppe Fragenkataloge entwickelt und an verschiedene Einrichtungen verschickt. Bisher waren dies Polizei, Interventionsstelle und Jugendamt.

In allen Fällen von GesB wäre eine direkte Kontaktaufnahme auch der Kinder und Jugendlichen sinnvoll, um Ihnen ein individuelles Hilfsangebot zeitnah unterbreiten zu können. Die Interventionsstellen haben zwar auch immer die Kinder im Blick und verweisen an andere Beratungsstellen, wie

Kinderschutzbund, Kinderschutzdienst, Erziehungsberatungsstelle oder Jugendamt. Oft ist dort aber eine Terminvereinbarung nur mit großer Zeitverzögerung möglich. Die Erfahrung hat ebenfalls gezeigt, dass durch die pro aktive Kontaktaufnahme mehr Frauen erreicht werden, als wenn diese Frauen von sich aus eine Beratungsstelle aufsuchen würden. Mit einer pro aktiven Kontaktaufnahme könnten auch viel mehr Kinder und Jugendliche erreicht werden. Erschwerend kommt hinzu, dass in Fällen häuslicher Gewalt weder der misshandelnde Vater noch die von Gewalt betroffene Mutter in der Lage sind die Situation der Kinder angemessen im Blick zu behalten. Bisher ist der Zugang zu den Kindern nur über die betroffenen Frauen möglich. Diese ist aber in der Krisensituation oft nicht in der Lage, die Hilfen die für Kinder angeboten werden anzunehmen. Für die Kinder und Jugendlichen wäre ein eigener Ansprechpartner/ Partnerin wichtig.

Mit einem eigenen Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche könnte der Schutz verbessert werden und es könnten ihnen Möglichkeiten zur Bewältigung der Gewalterfahrungen aufgezeigt werden.

### **3.5 Arbeitskreis „, Psychosoziales Netzwerk Westerwald“**

Das psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Fachkräften, Einrichtungen und Institutionen im Westerwaldkreis und Rhein-Lahn Kreis die psychosoziale Unterstützung für Familien und Menschen in den verschiedensten Lebenslagen anbieten. Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle ist in diesem Netzwerk, welches sich drei Mal pro Jahr trifft, regelmäßig vertreten.

Ziel des Netzwerkes ist die Vernetzung und der fachliche Austausch der unterschiedlichen Einrichtungen. Die persönlich-fachliche Kontaktpflege zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der unterschiedlichen Institutionen hilft den Schutz für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder zu verbessern und ihnen im Bedarfsfall schnellstmögliche Unterstützung anzubieten.

### **3.6 Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen**

Die Interventionsstelle Westerburg ist von Beginn an Mitglied des im Jahr 2006 gegründeten Fachkreises der Rheinland Pfälzischen Interventionsstellen. Der Fachkreis arbeitet nach der Rahmenkonzeption von RIGG und orientiert sich an den bundesweiten Standards. Wichtigstes Ziel ist der Erhalt und die Verbesserung der Qualitätsstandards in der Interventionsstellenarbeit.

Der Fachkreis trifft sich viermal im Jahr. 2013 fanden die Treffen in den Interventionsstellen Koblenz, Mainz und Neustadt statt.

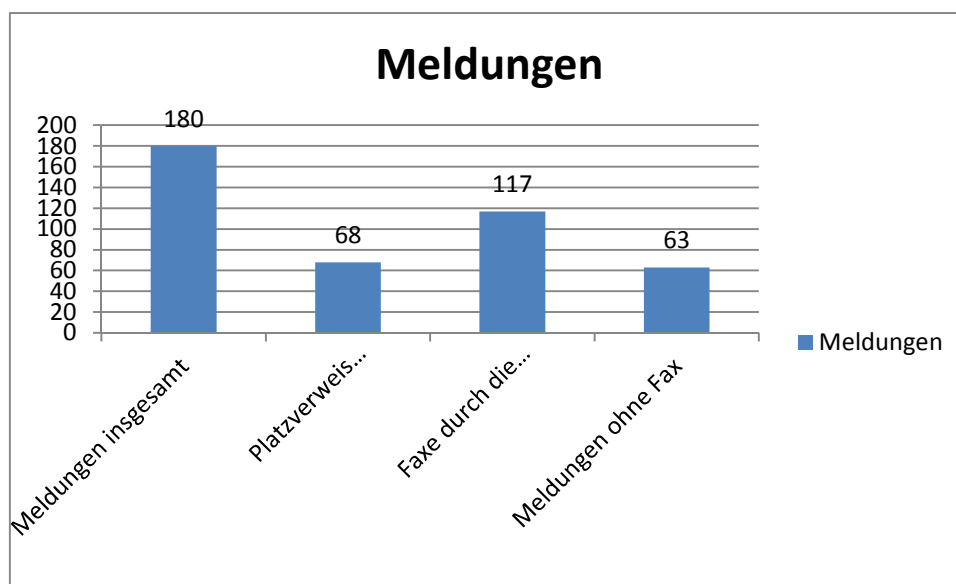
### 3.7 Andere Beratungsstellen

Die Arbeit der Interventionsstelle ist ein Angebot akuter Krisenintervention. Aus diesem Grund ist es für die Arbeit unerlässlich die anderen Beratungsstellen im Hilfesystem gut zu kennen, um die Klientinnen bei Bedarf gut weiter vermitteln zu können. Vor allem sind dies der Frauennotruf Westerburg, Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie Schuldnerberatung der Diakonie und Caritas Westerburg und Montabaur, Frauenhaus und Frauenhausberatungsladen Hachenburg, Präventionsbüro Ronja, DRK-Kinderschutzbund Hachenburg, Kinderschutzbund Höhr-Grenzhausen, Jugendämter, Arbeitsämter, Migrationsdienste, Psychiatrische Tagesklinik Dernbach, Rechtsanwältinnen und Therapeutinnen, die Außenstellen des Weißen Ringes Westerwald- und Rhein-Lahn Kreis. Im Juni 2013 kam es zu einem Vernetzungstreffen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Weißen Ringes Westerwald, bei dem die Mitarbeiterinnen der IST nochmal die Gelegenheit hatten über ihre Arbeit zu referieren und die wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit herauszuarbeiten. Mit den Fachabteilungen in der eigenen Einrichtung (Notruf, Präventionsbüro Ronja, Frauenzentrum) finden regelmäßige Teamsitzungen statt und bei Überschneidung der Arbeitsbereiche können die Klientinnen auf kurzem Wege sehr schnell weiter vermittelt werden.

## 4. Auswertung der statistischen Daten

Die folgenden Daten basieren auf dem Zeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013.

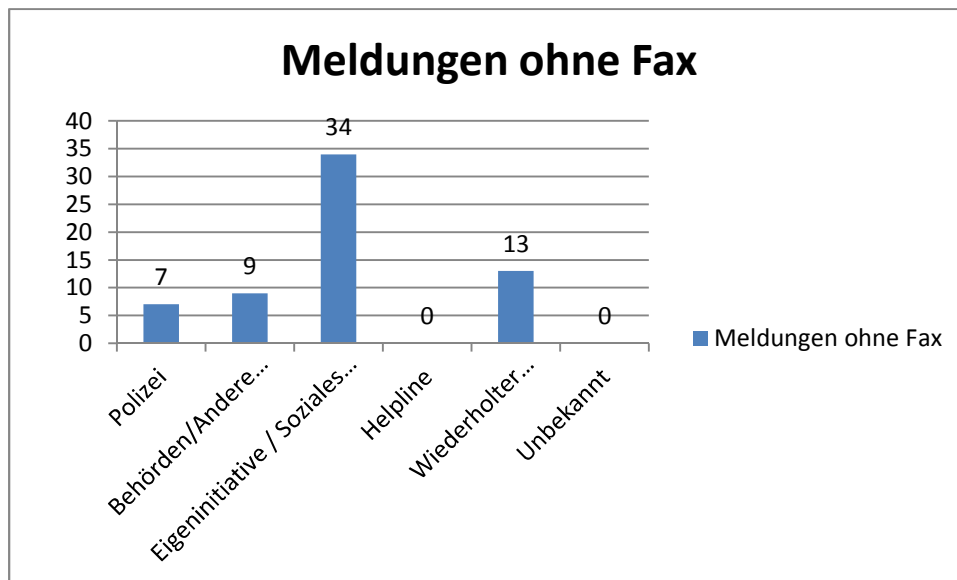
### 4.1. Meldungen an die Interventionsstelle



Im Jahre 2013 wurden insgesamt 180 Fälle von der Interventionsstelle Westerburg beraten. In 2/3 der Fälle wurden wir proaktiv tätig, nachdem uns die

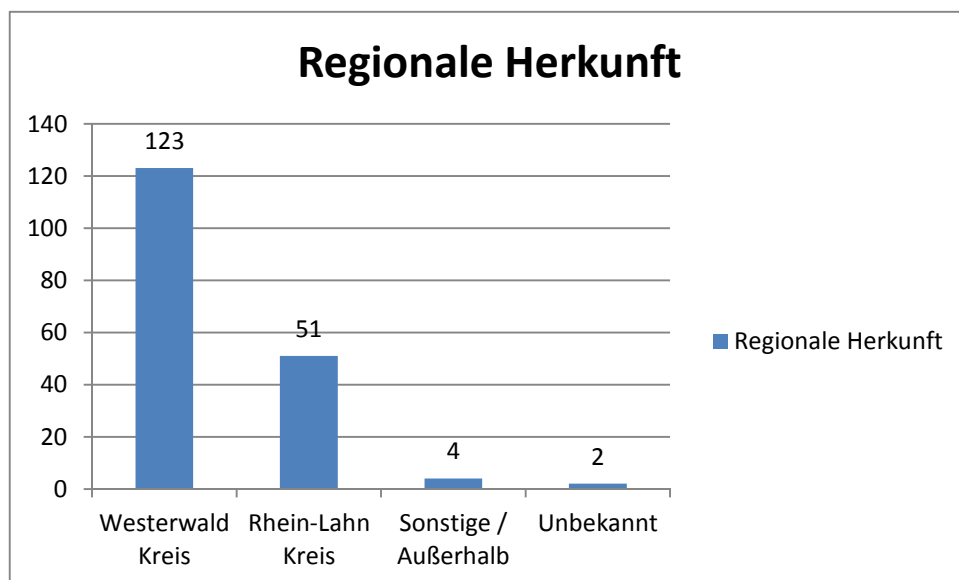


Polizei das Einverständnis der Frau per Fax übermittelte. Rund 1/3 der Frauen waren Selbstmelderinnen und eine männliche Person wandte sich von alleine an die IST (an späterer Stelle als MOF benannt).

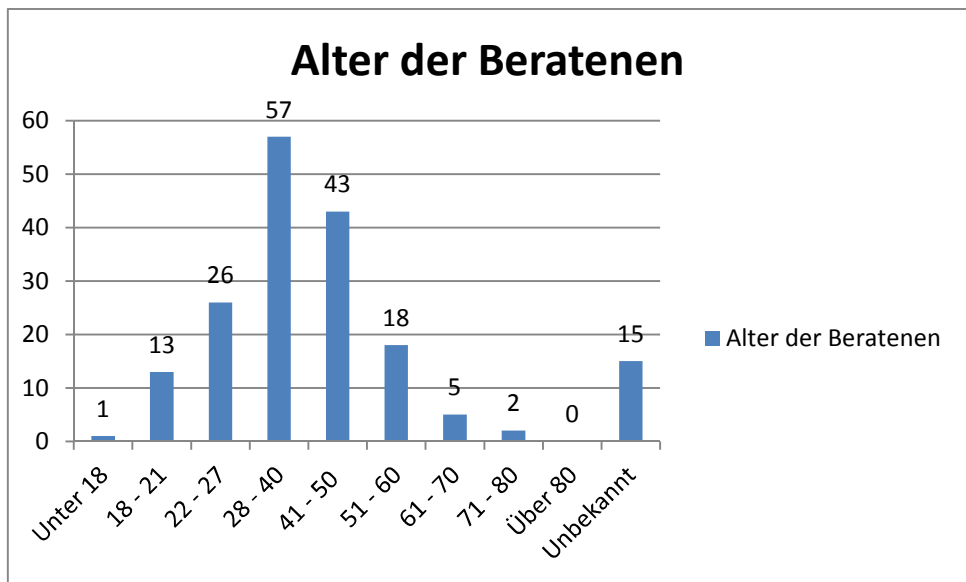


Von den Selbstmelderinnen sind gut 50 % aus Eigeninitiative zur Beratung gekommen, 20 % hatten schon vorher Kontakt zur IST (wiederholte Beratung) und 30 % sind auf Empfehlung der Polizei, Behörden und anderen Institutionen auf das Beratungsangebot der IST aufmerksam geworden. Über die neu eingerichtete Internetplattform „Bundesweites Hilfetelefon“ kam keine Meldung.

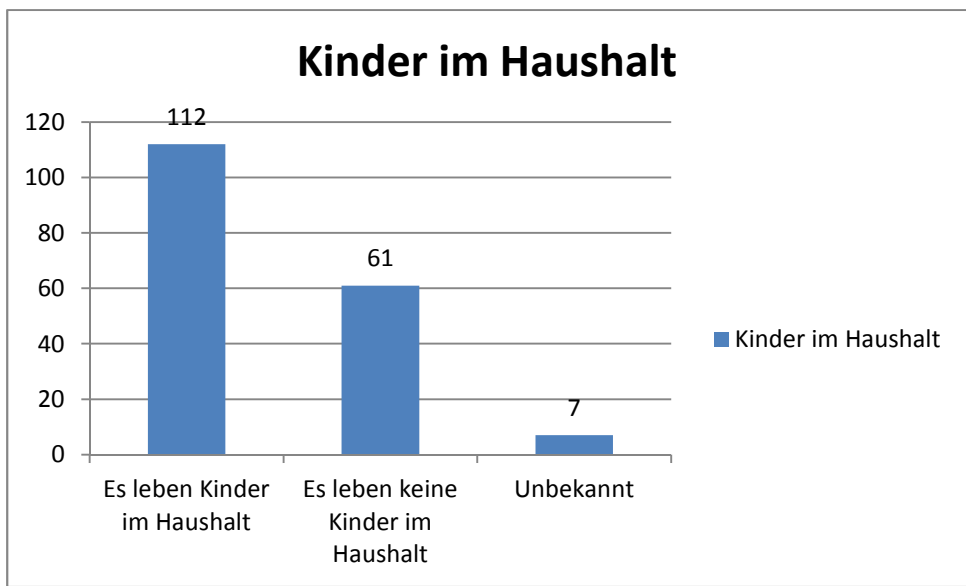
#### 4.2. Klientinnen bezogene Daten



Entsprechend der Konzeption erhält die IST Westerburg Meldungen aus dem Bereich der Polizeidirektion Montabaur. Diese umfasst Teile des Westerwaldkreises und des Rhein-Lahn-Kreises und ist zuständig für die Polizeiinspektionen Westerburg, Hachenburg, Montabaur, Höhr-Grenzhausen Bad Ems, Diez und St. Goarshausen.



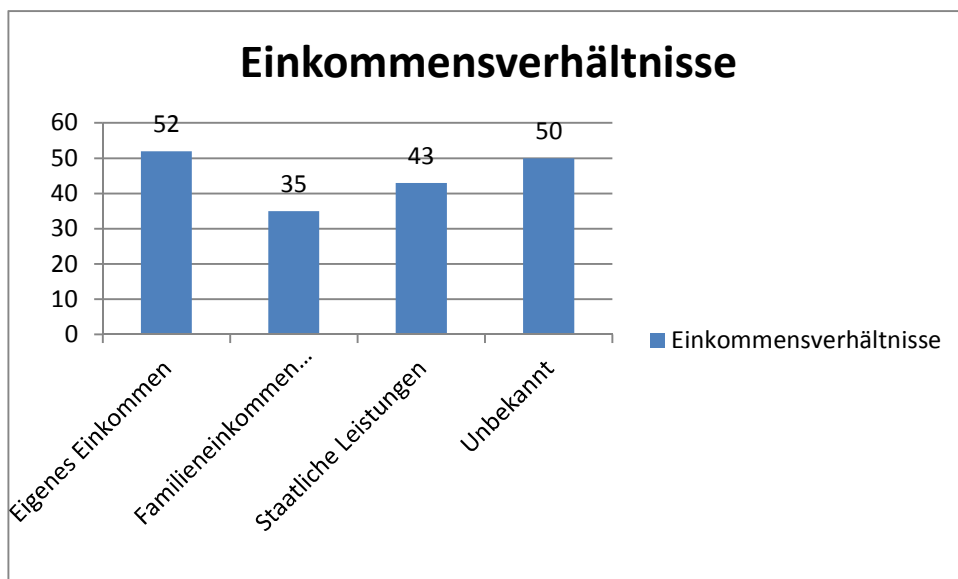
Wie auch in den vergangenen Jahren ist die Altersgruppe der 22 - 50-jährigen Frauen am stärksten vertreten. Die Zahl der sehr jungen Frauen unter 21 Jahren (13) und der über 60-jährigen (7) ist konstant geblieben. Unserer Erfahrung nach resignieren ältere Frauen in langjährigen Ehen und fühlen sich trotz der Gewalt nicht mehr in der Lage ihre Situation zu verändern. Daher könnte hier die Dunkelziffer viel höher sein.



In 112 Fällen lebten Kinder mit im Haushalt, in 61 Haushalten lebten keine Kinder in der Familie. In 7 Fällen wurden Kinder nicht thematisiert. Auch wenn gegen die Kinder keine direkte Gewalt ausgeübt wird, ist bekannt, dass das Miterleben der häuslichen Gewalt gegen die Mutter gravierende Auswirkungen auf die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat.

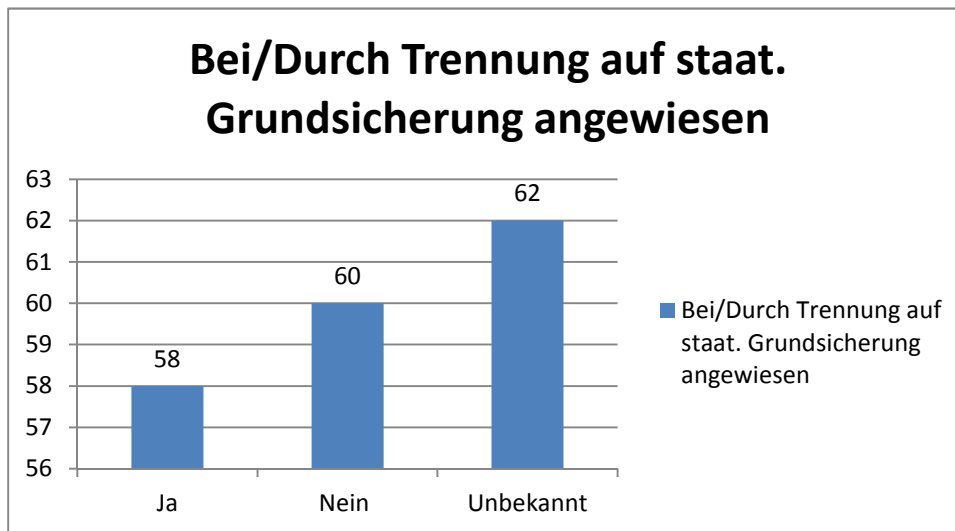
Um die Erlebnisse aufzuarbeiten, sind auch für die Kinder schnelle, altersgerechte und spezifische Hilfeangebote notwendig. Die Interventionsstellen haben kein eigenes Angebot für Kinder.

In der Beratung mit den Müttern wird aber immer auch die spezielle Situation der Kinder angesprochen und bei Bedarf auf weiterführende Hilfen hingewiesen. Es ist jedoch schwierig für die Betroffenen in der aktuellen Krisensituation den Hilfebedarf der Kinder zu erkennen und gleichzeitig Hilfe zu organisieren.

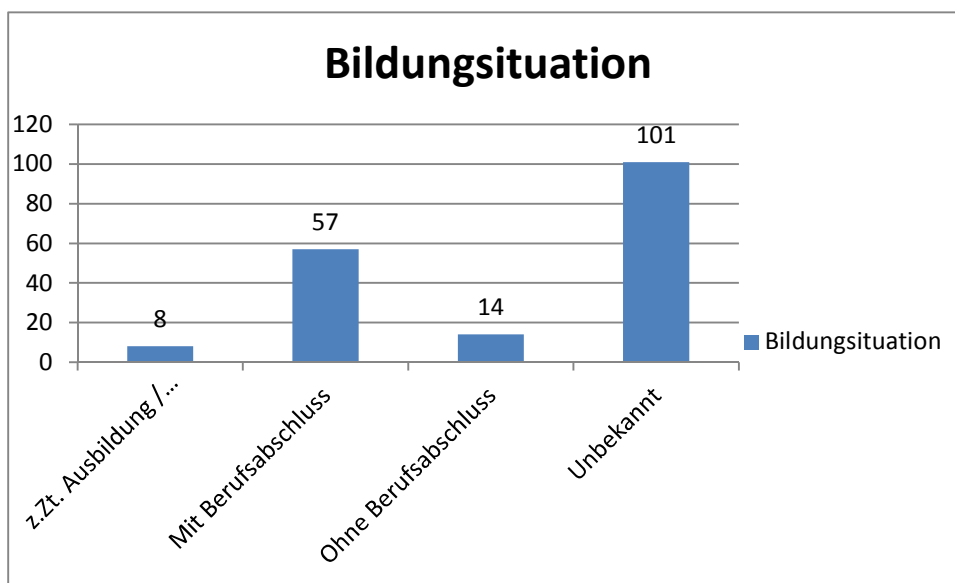


30 % der Frauen verfügten über eigenes Einkommen oder Rente. 24 % waren auf staatliche Leistungen angewiesen, das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 8 %.

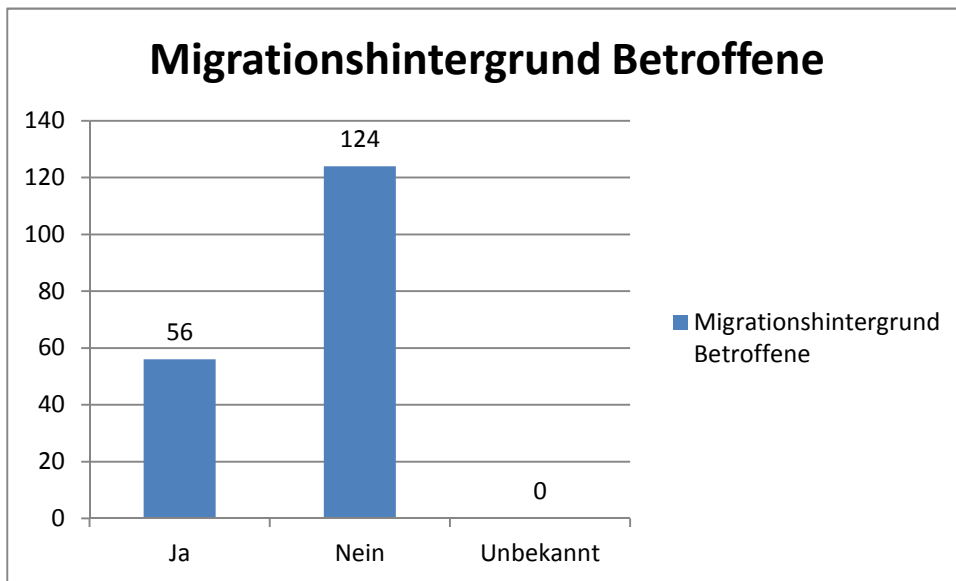
Mit Familieneinkommen oder Unterhalt lebten 19 %, bei 27 % der Frauen wurde das Thema in der Beratung nicht angesprochen.



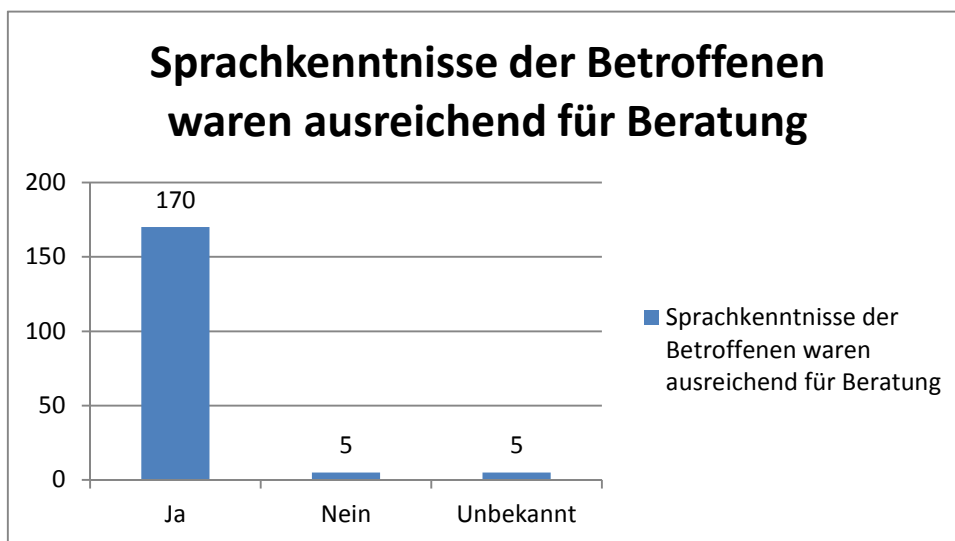
Bei / durch Trennung oder Scheidung erhöht sich die Zahl der Frauen, die auf staatliche Grundsicherung angewiesen wären auf 33 %.



Im Vergleich zum Jahr 2012 ist die Anzahl der Frauen mit Berufsabschluss von 66 auf 57 zurückgegangen. Die besondere Beratungssituation der Krisenintervention lässt jedoch nicht alle Daten erheben, so dass ein hoher Anteil unbekannt bleibt. Dennoch ist erkennbar, dass die meisten Frauen einen Berufsausbildung absolviert haben.

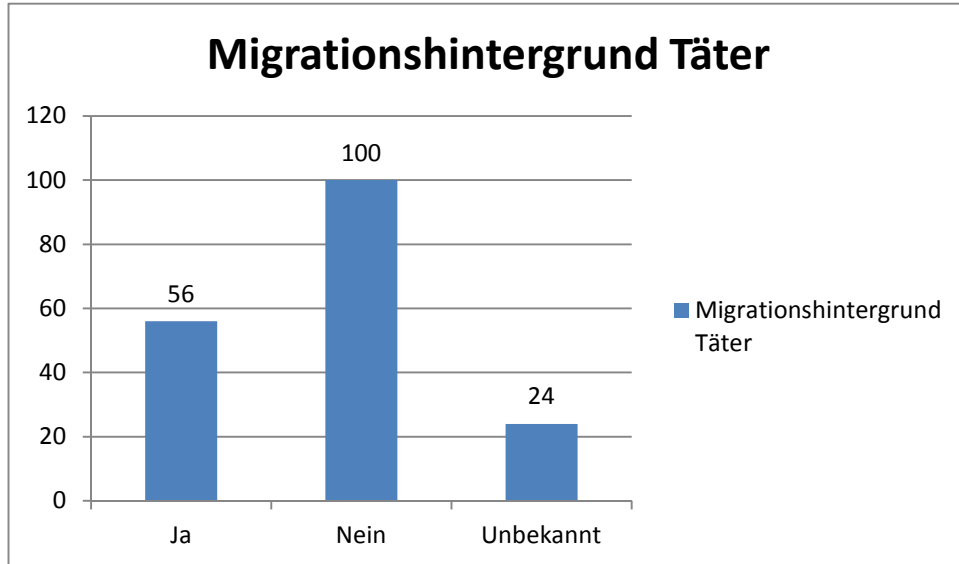


Der Anteil Frauen mit Migrationshintergrund ging mit 56 (74 in 2012) leicht zurück.

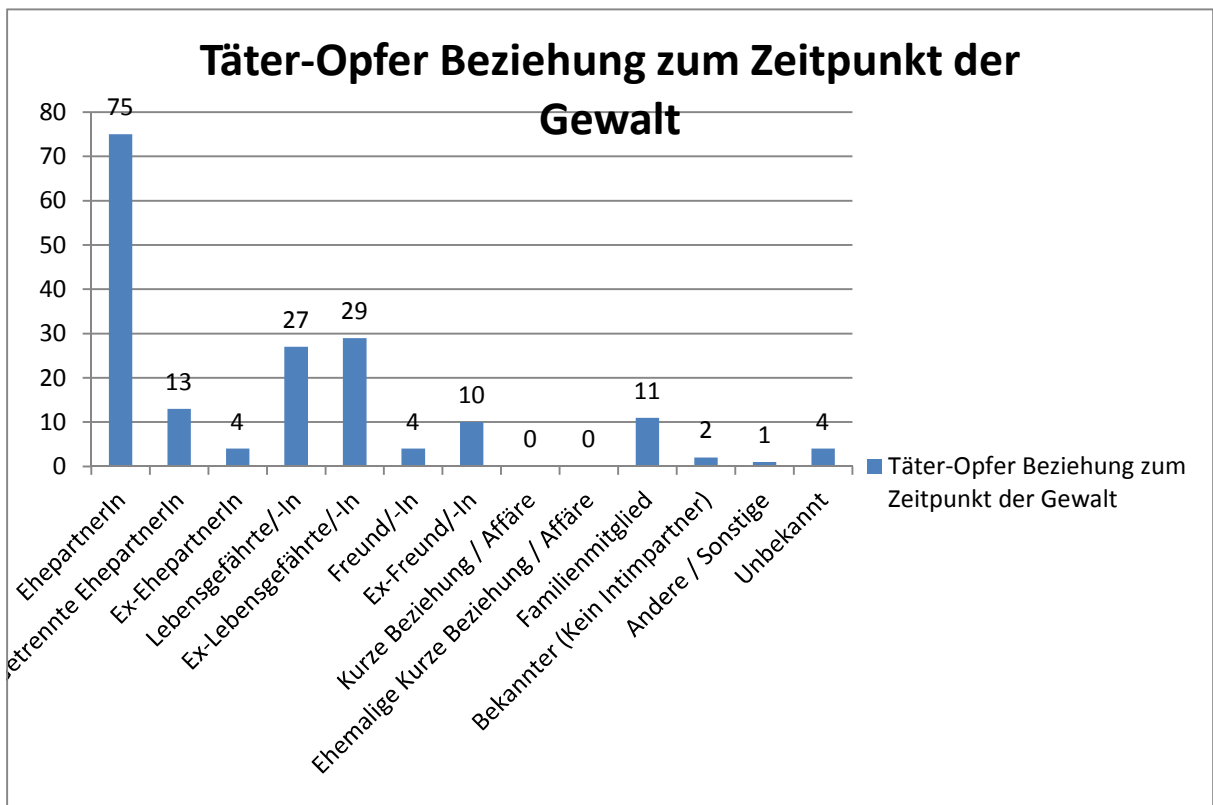


Die Sprachfähigkeit dagegen verbesserte sich deutlich. In 5 Fällen waren die Sprachkenntnisse nicht ausreichend für die Beratung, im Vorjahr waren es noch 23 Fälle.

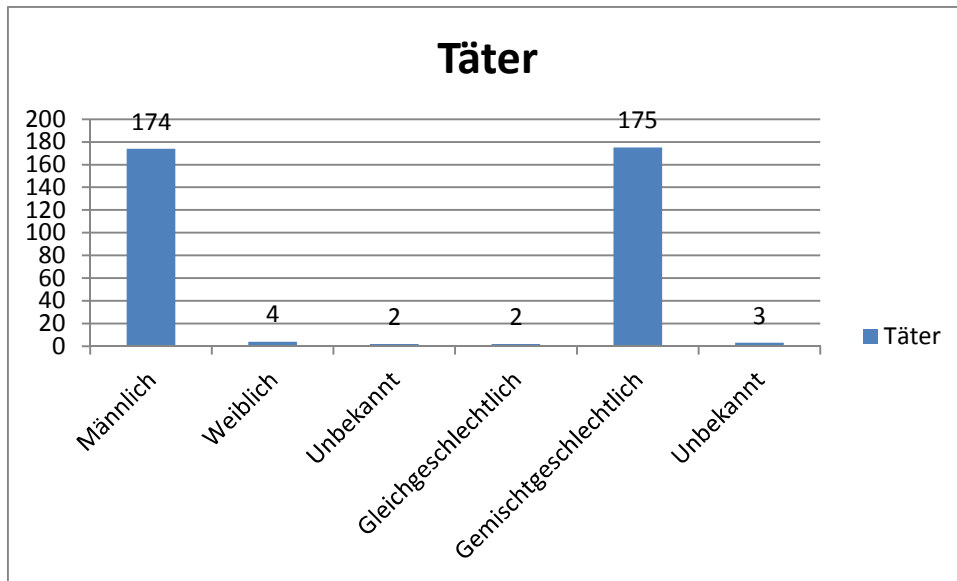
### 4.3 Gewaltbezogene Daten



Bei dem Migrationshintergrund der Täter verhalten sich die Zahlen ähnlich wie bei den Betroffenen. Mehr als die Hälfte der Täter hat einen Migrationshintergrund.

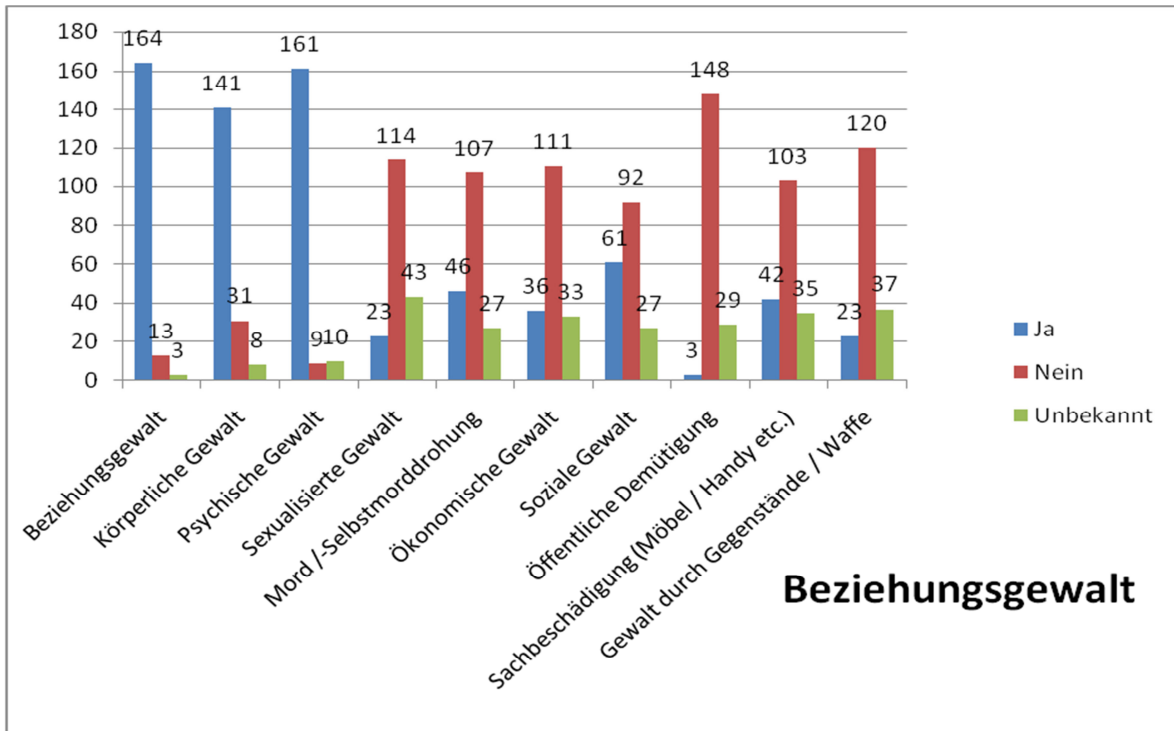


Die gemeinsame Wohnung ist immer noch der Ort, an dem am häufigsten Gewalthandlungen ausgeübt werden. 49 % der Taten werden von Ehepartnern und getrennt lebenden Ehepartnern begangen. Die Lebensgefährten und Ex-Lebensgefährten machen rund 31 % aus, d.h. für ca. 80 % unserer Fälle ist die gemeinsame bzw. eigene Wohnung nicht ein Ort der Geborgenheit sondern ein Ort voller Angst und Gewalt.



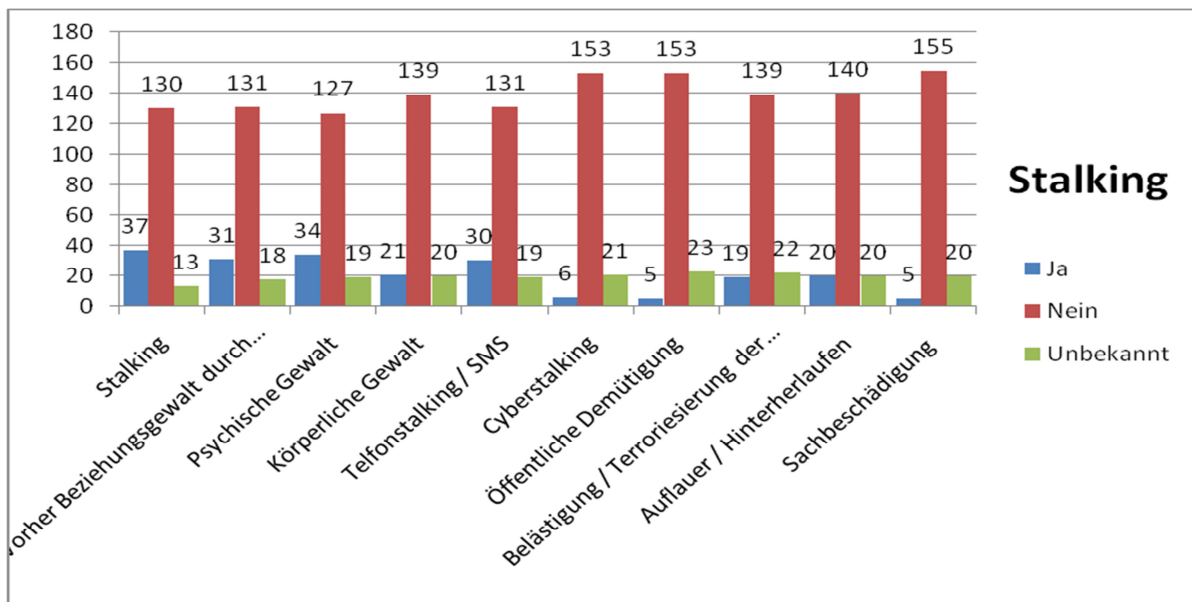
Bis auf zwei gleichgeschlechtliche Paare handelt es sich in allen anderen Fällen um gemischtgeschlechtliche Beziehungen.

## 4.4 Art der Gewalt



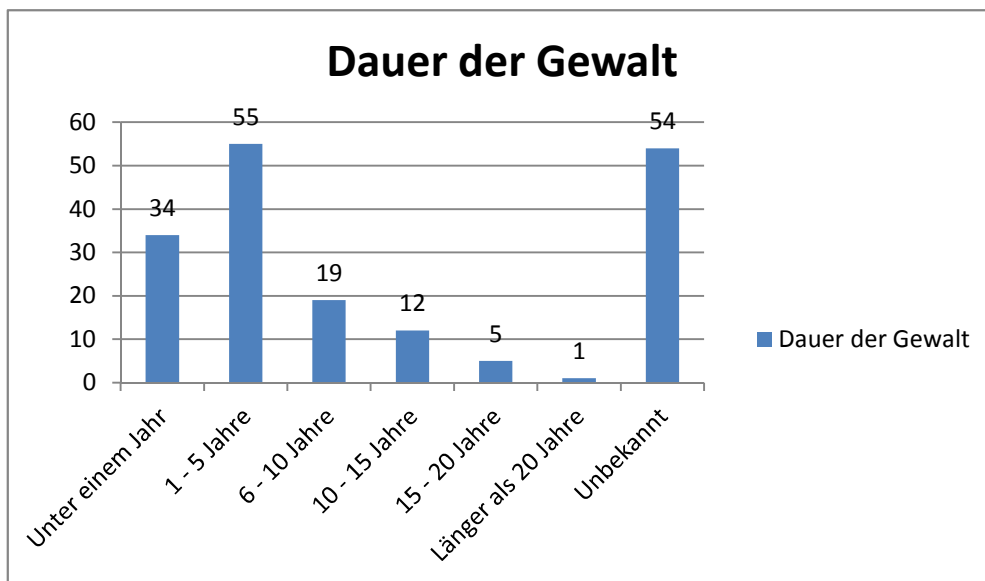
In der Regel handelt es sich bei der Art der Gewalt um Mehrfachnennungen. Die meisten Betroffenen erleben mehrere Formen der Gewalt. Körperliche und psychische Gewalt sind eng miteinander verbunden.

Die Zahl der Mord-/Selbstmorddrohungen liegt bei 25%. Hier ist aber zu vermuten dass die Dunkelziffer weit höher liegt. Eine sorgfältige Sicherheitsabklärung ist ein wichtiger Punkt in der Beratung.





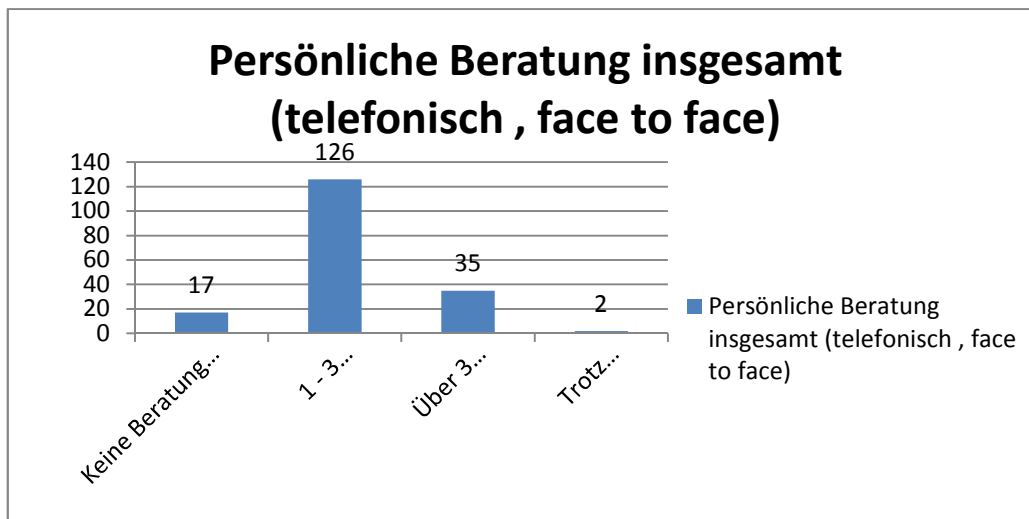
Von Stalking sind etwa 21% der Beratenen betroffen und das Stalking entwickelt sich häufig aus einer früheren Beziehung. Oft handelt es sich bei Stalking um psychische Gewalt. Ebenfalls häufig tritt das Telefonstalking auf. Aber auch das Auflauern, Verfolgen und Hinterherfahren geschieht oft im Rahmen des Stalking.



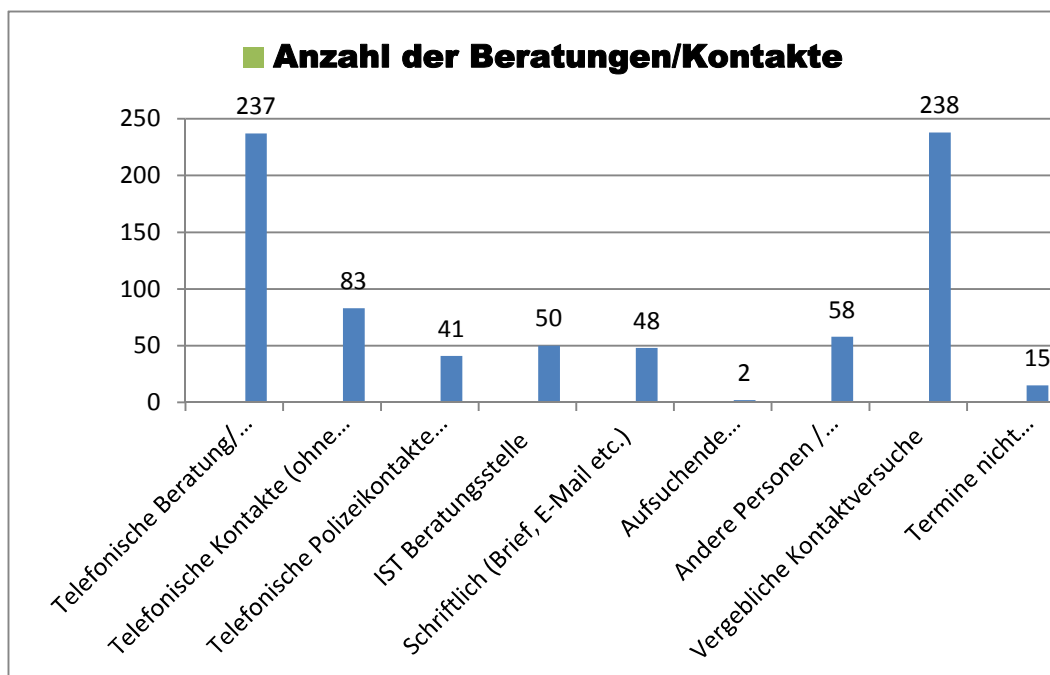
In 55 Fällen dauerte die Gewalt zwischen 1 und 5 Jahren an, in 34 Fällen unter einem Jahr. 6 Klientinnen lebten schon sehr lange in einer Gewaltbeziehung, länger als 15 Jahre.

Aber auch bei diesem Punkt ist die Rubrik „unbekannt“ sehr hoch, da die genaue Dauer der Gewalt nicht immer Thema in der Beratung ist, so dass keine genauen Zahlen ermittelt werden können.

## 4.5 Beratungsbezogene Daten



In den meisten Fällen (126) finden 1-3 Beratungsgespräche statt. In 35 Fällen (20%) waren mehr als drei Beratungskontakte notwendig.



Die telefonische Beratung bildet den Schwerpunkt der Kontaktgestaltung. In 50 Fällen wurde die Beratungsstelle aufgesucht. Bei 48 Fällen erfolgte eine schriftliche Beratung. Hier handelt es sich zum einen um Briefe zur ersten Kontaktaufnahme wegen fehlender telefonischer Erreichbarkeit, zum anderen um die Zusendung von

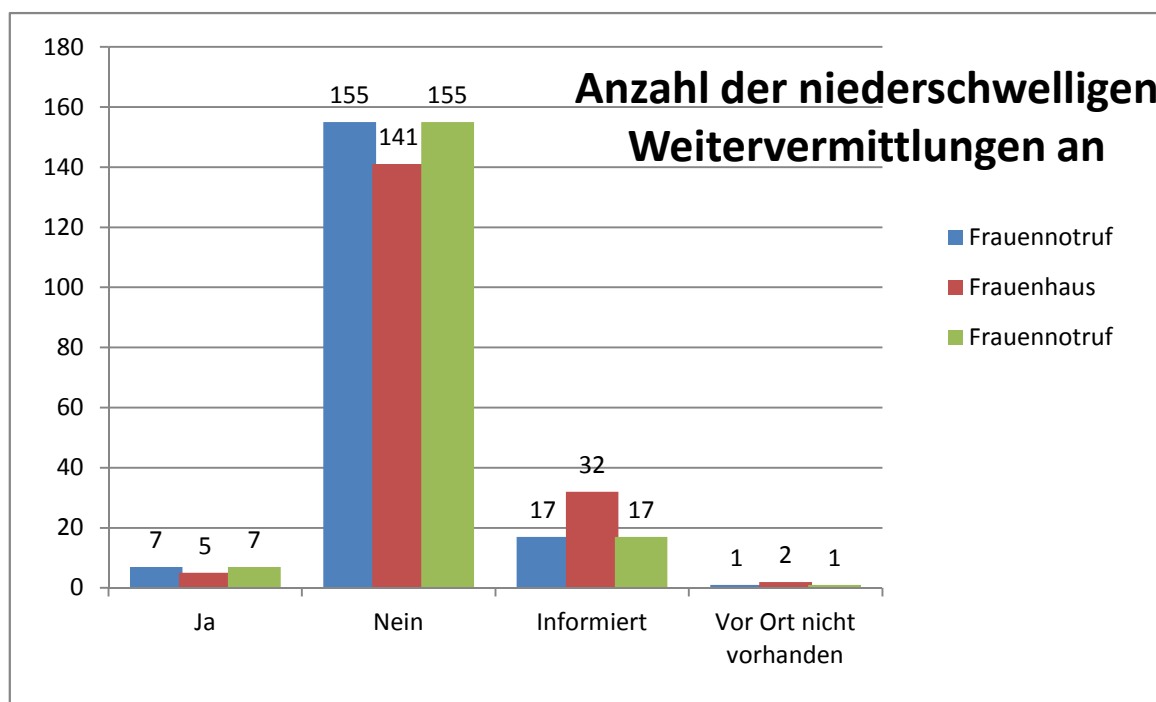
entsprechendem Infomaterial zum Gewaltschutzgesetz, Stalking, Kinderschutz oder anderen Beratungsstellen.

Zur Interventionsstellenarbeit gehört im Rahmen der Fallarbeit auch die Kontaktaufnahme zu anderen Personen oder Institutionen. Größtenteils ist dies die Kontaktaufnahme zur Polizei. Bei 41 Fällen kam es zu Polizeikontakten und in 58 Fällen zu anderen Personen und Einrichtungen.

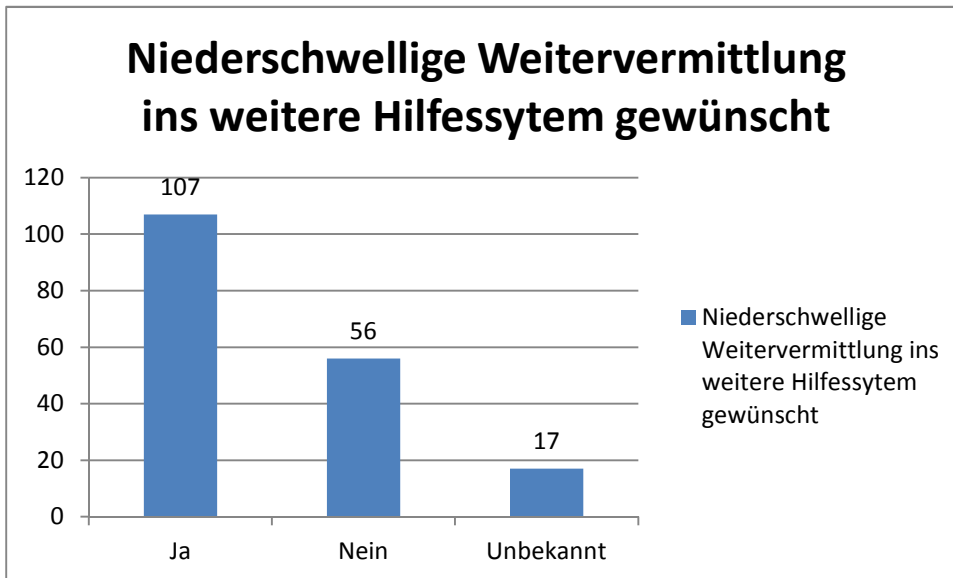
Die hohe Zahl an vergeblichen Kontaktversuchen kommt dadurch zustande, dass bei nicht Erreichbarkeit die Betroffenen mehrmals angerufen oder angeschrieben werden.

In 2 Fällen kam es zur aufsuchenden Beratung.

Insgesamt gab es im Jahr 2013 772 Beratungskontakte zu betroffenen Frauen und anderen Personen und Institutionen.

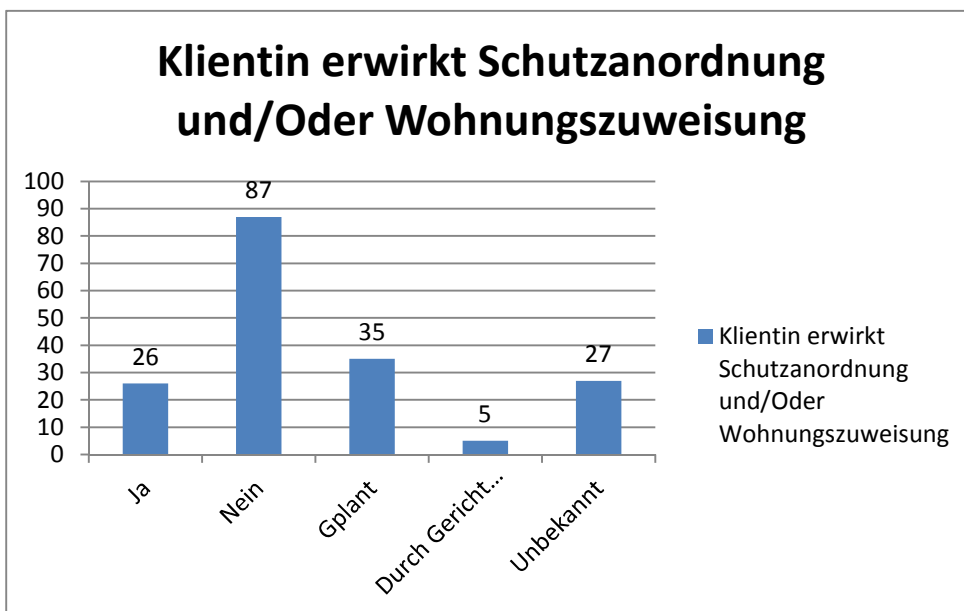


19 Frauen wünschen eine Weitervermittlung an die Frauenhausberatungsstelle, Frauenhaus oder Frauennotruf. Die geringe Weitervermittlung an die Frauenhäuser zeigt, dass die Klientinnen von den Interventionsstellen und Frauenhäuser unterschiedliche Bedarfe haben. 66 Klientinnen wurden über das Angebot dieser Einrichtungen informiert.



Etwa 60% der Beratenen wünschten eine Weitervermittlung zu anderen Institutionen im Hilfesystem. Da es keine Rückmeldung von den Institutionen oder Frauen gibt, ist nicht bekannt, ob die Klientinnen auch wirklich den Weg zu den genannten Hilfeinrichtungen finden.

56 Beratene lehnten eine Weitervermittlung ab. In 17 Fällen blieb der Wunsch nach Weitervermittlung unbekannt.



26 Klientinnen erwirkten eine Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung bei Gericht. 35 Frauen planteten eine Schutzanordnung zu erwirken. Auch bei diesem Punkt kann wegen der Besonderheit der Krisenintervention keine genaue Zahl ermittelt werden.

# Statistik IST Westerbürg

Zeitraum

vom

01.01.2013

bis

31.12.2013

## Fälle insgesamt

180

## Betroffene

weiblich	179
männlich	1

## 1. Meldungen

Meldungen insgesamt	180
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	68
Faxe der Polizeiinspektionen	117
Meldungen ohne Fax	63

## 1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	14
PI Montabaur	35
PI Westerbürg	15
PI Diez	24
PI Bad Ems	20
PI Hör-Grenzhausen	4
PI St. Goarshausen	2
KI Montabaur	0
Andere	3

## 1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	7
Behörden/ Andere Institution	9
Eigeninitiative / Soziales Umfeld	34
Helpline	0
Wiederholter Beratungskontakt ( aufgrund früherer Beratung/Fax)	13
Unbekannt	0

## 2. Regionale Herkunft

Westerwald Kreis	123
Rhein-Lahn Kreis	51
Sonstige/Außerhalb	4
unbekannt	2

## 3. Alter der Beratenen

Unter 18	1
18 - 21	13
22 - 27	26
28 - 40	57
41 - 50	43
51 - 60	18
61 - 70	5
71 - 80	2
Über 80	0
Unbekannt	15

## 4. Kinder im Haushalt

Es leben Kinder im Haushalt	112
Es leben keine Kinder im Haushalt	61
Unbekannt	7

### 4.1 Betroffene ist zum Zeitpunkt der Gewalt schwanger

Ja	4
Nein	124
Unbekannt	52

## 5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	52
Familieneinkommen / Unterhalt	35
Staatliche Leistungen	43
Unbekannt	50

### 5.1 Bei/durch Trennung auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen

Ja	58
----	----

Nein	60
Unbekannt	62

## 6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung / Schule / Studium	8
Mit Berufsabschluss	57
Ohne Berufsabschluss	14
Unbekannt	101

## 7. Migrationshintergrund Betroffene

Ja	56
Nein	124
Unbekannt	0
<u>Sprachkenntnisse der Betroffenen waren ausreichend für Beratung</u>	
Ja	170
Nein	5
Unbekannt	5

## 8. Migrationshintergrund Täter

Ja	56
Nein	100
Unbekannt	24

## 9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

EhepartnerIn	75
Getrennte EhepartnerIn	13
Ex-EhepartnerIn	4
Lebensgefährte/-in	27
Ex-Lebensgefährte/-in	29
Freund/-in	4
Ex-Freund/-in	10
Kurze Beziehung/Affäre	0
Ehemalige kurze Beziehung/Affäre	0
Familienmitglied	11
Bekannter (kein Intimpartner)	2
Andere/Sonstige	1
Unbekannt	4

## 9.1 gemeinsame Wohnung Betroffene und Täter

Ja	112
Nein	63
Unbekannt	5

## 10. Täter

Männlich	174
weiblich	4
Unbekannt	2
Gleichgeschlechtlich	2
Gemischtgeschlechtlich	175
Unbekannt	3

## 11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	34
1 – 5 Jahre	55
5 – 10 Jahre	19
10 – 15 Jahre	12
15 – 20 Jahre	5
Länger als 20 Jahre	1
Unbekannt	54

## 12. Beziehungsgewalt

	Ja	Nein	Unbekannt
Beziehungsgewalt	164	13	3
körperliche Gewalt	141	31	8
Psychische Gewalt	161	9	10
Sexualisierte Gewalt	23	114	43
Mord-/ Selbstmorddrohungen	46	107	27
Ökonomische Gewalt	36	111	33
Soziale Gewalt	61	92	27
Öffentliche Demütigung	3	148	29
Sachbeschädigung ( Möbel/ Handy...)	42	103	35
Gewalt durch Gegenstände/Waffe	23	120	37

### 12.1 Stalking

	Ja	Nein	Unbekannt
Stalking	37	130	13
Vorher Beziehungsgewalt durch gleichen Täter	31	131	18



Psychische Gewalt	34	127	19
körperliche Angriffe	21	139	20
Telefonstalking/SMS	30	131	19
Cyberstalking	6	153	21
Öffentliche Demütigung	5	152	23
Belästigung/ Terrorisieren der Familie/ Freunde	19	139	22
Auflauern/ Hinterherfahren	20	140	20
Sachbeschädigung	5	155	20

### 13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	114
Pro aktive Kontaktaufnahme <b>nicht</b> möglich (tel./schriftl.)	16

### 14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung ( abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	17
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	126
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	35
Trotz Terminvereinbarung keine Beratung	2

### 15. Anzahl der Beratungen/Kontakte

	1	2	3	4	5	>5	Gesamt
Telefonische Beratung/ Emailberatung	83	29	13	6	3	3	237
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	40	15	3	1	0	0	83
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	25	6	0	1	0	0	41
IST Beratungsstelle	33	3	2	0	1	0	50
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	38	3	0	1	0	0	48
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	2	0	0	0	0	0	2
Andere Personen / Institutionen	20	6	3	0	1	2	58
Vergebliche Kontaktversuche	26	12	15	8	3	16	238
Termine nicht wahrgenommen	7	4	0	0	0	0	15

## 16. Anzahl der niederschweligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	7	155	17	1
Frauenhaus	5	141	32	2
Frauenhausberatungsstelle	1	138	34	7

## 17. Niederschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	107
Nein	56
Unbekannt	17

## 18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	129
Ohne polizeilicher Befassung	49
Unbekannt	2

## 19. Klientin erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	26
nein	87
geplant	35
durch Gericht abgelehnt	5
unbekannt	27

## 20. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

siehe Jahresbericht Nr. 5.3

**21. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).**

siehe Jahresbericht Nr. 3 - 3.7 und 5 - 5.2

**22. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).**

siehe Jahresbericht Nr. 6

## **5. Qualitätssicherung**

Um die Qualität der Interventionsstellenarbeit und die Vernetzung mit den Kooperationspartnern zu sichern und auszubauen, arbeiten die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle in den erwähnten Netzwerken, Arbeitskreisen, Fachgruppen mit und nehmen an Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen teil.

### **5.1 Maßnahmen der Qualitätssicherung**

- Statistische Erhebung der Beratungen
- Falldokumentation der Beratungen
- Herausgabe eines jährlichen Berichtes
- Regelmäßige Team- und Fallbesprechungen
- Supervision
- Teambesprechungen mit allen Fachabteilungen des Trägers
- Teilnahme an Fachtagungen, Fort- und Weiterbildungen
- Kooperationsgespräche mit anderen Beratungsstellen

## **5.2 Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und andere Termine**

- 11.01.2013 Fachveranstaltung der Außenstelle des Weißen Ringes Rhein-Lahn zur Einführung des neuen Dienststellleiters
- 14.02.2013 Psychosoziales Netzwerk Westerwald
- 19.02.2013 Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen
- 07.03.2013 Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“
- 14.04.13 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald
- 14.05.2013 Fachtagung „Oranje Huis – Neue Wege im Gewaltschutzgesetz“ in Koblenz
- Großes Fachkreistreffen der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Neustadt
- 29.05.2013 Psychosoziales Netzwerk Westerwald
- 04.06.2013 Vortrag der Interventionsstelle bei einer Dienstbesprechung des Weißen Ringes in Gieroth
- 27.06.2013 Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“
- 21.08.2013 Besuch bei einer Puppenspieltherapeutin In Ailertchen
- 29.08.2013 Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Koblenz
- 18.09.2013 Koordinierungsgespräch mit dem neuen Koordinator (GesB) der Polizeiinspektion Westerburg
- 25.09.2013 Regionaler Runder Tisch Rhein- Westerwald
- 07.10.2013 Besuch der Staatssekretärin Margit Gottstein
- 30.10.2013 Fachreistreffen der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Mainz
- 14.11.2013 Psychosoziales Netzwerk Westerwald
- 14.11.2013 Gemeinsame Fachtagung „Sexualisierte Gewalt in Partnerschaften“ in der Direktion der Bereitschaftspolizei in Hechtsheim

- 28.11.2013 Treffen der Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“
- 02.12.2013 Fachtagung des Regionalen Rundes Tisch Rhein-Westerwald „11 Jahre Gewaltschutzgesetz – Bestandsaufnahme, Perspektiven und Handlungsbedarf“ in Neuwied
- 18.12.2014 Vortrag der Interventionsstellenarbeit bei der Fachtagung für Koordinatoren (GesB) in der Polizeidirektion Montabaur
- 01.12.2013 Kunsthandwerkerinnenmarkt in der Stadthalle Westerburg

### **5.3 Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung der "Vier Säulen"**

Das Ausmaß und die Auswirkungen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen für die Betroffenen sind in der Öffentlichkeit, selbst in der Fachwelt nicht genügend bekannt. Auch das Ausmaß der Auswirkungen auf die Kinder, die die Gewalt zu Hause miterleben müssen, wird selbst in Fachberatungsstellen vernachlässigt.

Deshalb ist es immer wieder wichtig das Thema in die Öffentlichkeit zu bringen. Dies geschieht durch Presseberichte, Vorträge und dem Austausch mit den Vernetzungspartnern.

Betroffenen soll Mut gemacht werden, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen und sich gegen das Unrecht der Gewalt zu wehren.

Zudem bietet die Interventionsstelle Westerburg interessierten Fachorganisationen ihre Wanderausstellung „Intervention IST möglich“ zum Verleih an. U.a. werden in der Ausstellung neue Wege für ein gewaltfreies Leben aufgezeigt.

Die Interventionsstelle ist eine von vier Säulen im Rheinland-Pfälzischen Interventionskonzept gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Die anderen drei Säulen sind der Notruf, Frauenhaus und Frauenhausberatungsstellen. Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit ihnen findet in den genannten Netzwerken und regionalen Arbeitskreisen statt. Mit dem Notruf Westerburg, der zugleich Trägerverein der Interventionsstelle ist finden die Vernetzungsgespräche und der Austausch über Aktuelles in regelmäßigen Teambesprechungen statt.

## 6. Rückblick und Ausblick

Das Jahr 2013 war geprägt durch eine schwierige Personalsituation, bedingt durch längere Abwesenheit wegen Krankheit einer Kollegin und der Einarbeitung einer neuen Kollegin als Krankheitsvertretung.

So konzentrierten sich die Mitarbeiterinnen im wesentlichen auf ihre Beratungstätigkeit und der Mitarbeit in den regionalen Netzwerken und Facharbeitskreisen. Hinzu kam ein erhöhtes Fallaufkommen von 20 mehr Beratungsfällen. Zu beobachten ist ebenfalls, dass die Beratungen immer komplexer werden. Da wir in der Regel zwischen 1 bis 3 Beratungsgesprächen mit den Klientinnen haben, müssen oftmals nur in einem einzigen Gespräch alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen und wichtigen Informationen weiter gegeben werden. Dies stellt an die Beraterin hohe Anforderungen und höchste Konzentration im Beratungssetting.

Auch für das Jahr 2014 wird vor allem die Zusammenarbeit mit der Polizei wichtiger Schwerpunkt der Arbeit sein. Geplant sind der Besuch einzelner Dienststellen und ein Koordinatorentreffen. Ebenso auf dem Plan steht ein Treffen mit einem Amtsgericht in Diez und der Rechtsantragstelle.

Beim monatlich stattfindenden Multikulturellen Frühstücks des Frauenzentrums Westerbürg stellten Mitarbeiterinnen der IST im März ihre Arbeit vor.

Vom 28. April bis 30. April werden zwei Mitarbeiterinnen an der Internationalen Netzwerktagung in Wiesbaden teilnehmen.

Weiter auf dem Programm steht ein Selbstverteidigungskurs für betroffene Frauen. Zusammen mit dem Kinderschutzbund Hör-Grenzhausen soll eine Präventionseinheit zum Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen mit Schülerinnen und Schüler einer Realschule Plus in Montabaur stattfinden.

Beim Internationalen Tag gegen „Gewalt an Frauen“, dem 25. November werden sich die Mitarbeiterinnen an der Planung und Durchführung beteiligen.

Unser Dank gilt allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ingrid Meistrowitz  
(Diplom-Pädagogin)

Anita Müller  
(Diplom-Sozialpädagogin)

Adelheid Zerella  
(DiplomSozialarbeiterin)

Stefanie Riegel  
(Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin BA)

**Projekt des:**  
**Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**

**Tel. 02663/ 91 13 53**  
**Fax: 02663/ 9 14 89 27**  
**E-Mail: [intervention-ist@web.de](mailto:intervention-ist@web.de)**  
**Homepage: [www.ist-westerburg.de](http://www.ist-westerburg.de)**

## **V. Frauenzentrum Beginenhof**

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

### **Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2013:**

1. 16.01.2013 Tagesseminar  
„Feministische Ethik zur Einführung“  
Frauenzentrum Beginenhof
2. 23.01.2013 Multikultureller Frauentreff  
„Wie führe ich ein Haushaltsbuch?“  
Vortrag zum Thema Finanzen  
Frauenzentrum Beginenhof
3. 01.02.2013 Fortbildung zum Thema Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz  
„Zwischen König Kunde und Besetzungcoach“  
VHS Höhr-Grenzhausen  
Frauenzentrum Beginenhof
4. 21.02.2013 Vortragsabend  
"Sexualisierte Gewalt- Starke Kinder- Beste Prävention"  
Dorfgemeinschaftshaus, Nisterau  
Frauenzentrum Beginenhof
5. 22.02.2013 Vortragsabend  
"Jugendliche stärken und vor K.O.-Mitteln schützen!"  
Jugendzentrum Hachenburg  
Frauenzentrum Beginenhof
6. 27.02.2013 Multikultureller Frauentreff  
Vortrag zum Thema "Wie können wir lernen,  
uns Namen usw. besser zu merken"  
Frauenzentrum Beginenhof
7. 06.03.2013 Tagesseminar  
"Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien"  
Frauenzentrum Beginenhof
8. 13.03.2013 Fortbildung  
„Entlastung durch Verstehen"- zum Thema  
Traumatisierung in der  
Lebensgeschichte von Frauen  
Frauenzentrum Beginenhof
9. 27.03.2013 Multikultureller Frauentreff  
Vortrag zum Thema „Den bösen Stress bewältigen lernen“  
Frauenzentrum Beginenhof



10. 08.04.2013- Frauen-Workshop  
12.04.2013 „PC Schulung- Einführung in Word 2010“
11. 17.04.2013 Vortragsabend  
"Tiefe Wurzeln wachsen langsam"-  
Die vergessene Übung der Geduld  
Frauenzentrum Beginenhof
12. 24.04.2013 Multikultureller Frauentreff  
"Überall sind diese Spionagekameras"  
Frauenzentrum Beginenhof
13. 02.05.2013 Tagesseminar  
„Die Rechte des behinderten und  
schwerbehinderten Jugendlichen"  
Frauenzentrum Beginenhof
14. 14.05.2013 & Fortbildung  
28.05.2013 "Facebook- Faszination und Tücken"  
Frauenzentrum Beginenhof
15. 16.05.2013 Seminar für Frauen  
"Hilfe zur Selbsthilfe"- Frauenprojekte in Ruanda  
Frauenzentrum Beginenhof
16. 22.05.2013 Multikultureller Frauentreff  
Vortrag: "Wie wichtig sind iPad und Co. für Frauen?"  
Frauenzentrum Beginenhof
17. 06.06.2013 Frauen-Workshop  
"Umgang und Funktionen des iPad kennen lernen"  
Frauenzentrum Beginenhof
18. 13.06.2013 Vortragsabend  
"Ich gehe mit keinem Fremden mit!"-  
Kinder befähigen, NEIN zu sagen  
Kindertagesstätte, Hübingen  
Frauenzentrum Beginenhof
19. 19.06.2013 Homöopathischer Arbeitskreis  
"Kopfschmerzen"- Teil 1  
Frauenzentrum Beginenhof
20. 26.06.2013 Multikultureller Frauentreff  
„Wie gründe ich erfolgreich multikulturelle Frauennetzwerke?"  
Frauenzentrum Beginenhof
21. 04.03.2013 - Alphabetisierungskurs 25  
01.07.2013 Frauenzentrum Beginenhof

22. 10.07.2013 Vortrag und Diskussion: Mama Illegal  
Frauenzentrum Beginenhof
23. 17.07.2013 Homöop. Arbeitskreis  
„Kopfschmerzen“  
Frauenzentrum Beginenhof
24. 24.07.2013 Multi-Kulti-Frühstück  
„Stalking“  
Frauenzentrum Beginenhof
25. 18.09.2014 Vortrag und praktische Übungen: Finanziell Fit  
Haushaltsplanung, Infos zu Krediten und Ratenzahlungen  
Frauenzentrum Beginenhof
26. 25.09.2013 Vortrag: Gesundheit für die Seele  
Multi-Kulti-Frühstück  
Frauenzentrum Beginenhof
27. 16.10.2013 Vortrag und Information: Homöop.Aabend  
Erkältungen  
Frauenzentrum Beginenhof
28. 23.10.2013 Multi-Kulti-Frühstück  
Muslimische Speisen –  
Unterschiede zu Speisen aus Deutschland  
Frauenzentrum Beginenhof
29. 28.10.2013 Fortbildung: Sexualisierte Gewaltübergriffe  
bei Menschen mit Beeinträchtigungen  
„Auch wir dürfen Nein sagen“  
Kuppelsaal Wissen
30. 31.10.2013 Wie führe ich ein Haushaltsbuch  
Haushaltsplanung und Kontoführung  
Frauenzentrum Beginenhof
31. 05.11.2013 Weiterbildung Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz  
Volkshochschule Siershahn
32. 20.11.2013 Homöopatischer Arbeitskreis  
Schlafstörungen
33. 20.11.2013 Fortbildung: K.O.Mittel als Vergewaltigungsdroge  
Bürgerbüro der Grünen, Großseifen
34. 27.11.2013 Fortbildung für Pflegekräfte  
Trauma - Nichts ist mehr wie zuvor  
Frauenzentrum Beginenhof

35. 30.08.2013 - Alphabetisierungskurs 26  
20.12.2013 Frauenzentrum Beginenhof

### **Zu den Alphabetisierungskursen beim Frauenzentrum Beginenhof:**

Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen.

Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab. Die Qualifizierung von Betroffenen kann in einen nachträglichen Schulabschluss münden, einen Berufseinstieg oder neue Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen.

Die Kurse finden in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg sowie auch in den Räumen des "Haus der Familie" in Rennerod statt.

Der Kurs im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg wird durch den Westerwaldkreis in Kooperation mit "anderes lernen" gefördert.

Der Kurs im Haus der Familie wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz gefördert.

Westerburg, im März 2014

**Projekt des:**  
**Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**  
**Tel. 02663 – 919629**  
**Fax: 02663 - 919241**  
**Email [frauenzentrum-beginenhof@web.de](mailto:frauenzentrum-beginenhof@web.de)**  
**Homepage: [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)**

## VI. Lila Lädchen

Das "Lila Lädchen" ist ein Second-Hand-Shop in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg.

Hier werden Frauen- und Mädchenkleidung, Haushalts- und Spielwaren usw. als Spende entgegen genommen.

Für diese Einrichtung werden noch Frauen gesucht, die sich vorstellen können, ehrenamtlich zu helfen. Bunt gemischt, was ganz besonders Alter und Nationalität betrifft sind dabei nicht nur die Mitarbeiterinnen, sondern auch die Kundinnen, die im Lila Lädchen täglich verweilen. Das Lädchen bietet ihnen außer alltäglichen auch für besondere Anlässe schöne und trotzdem bezahlbare Kleidungsstücke. Dabei ist auch das geschützte Umfeld wichtig, in dem persönliche Gespräche von Frau zu Frau stattfinden können.

Elisabeth S., eine Mitarbeiterin, wusste einige Jahre, nachdem sie aus dem Berufsleben ausgeschieden und ihr Mann verstorben war, nicht, wie sie die langen Tage gestalten sollte und war kurz davor, in eine Depression zu verfallen. Dann hörte sie durch Zufall vom Frauenzentrum, in dem es auch einen Second-Hand-Shop gibt. Nachdem sie "zum Schnuppern" einige Tage ausgeholfen hatte, war es für sie klar: Das wird meine neue Lebensaufgabe. Seitdem kommt sie 3 mal wöchentlich und hat wieder Kontakt zu anderen Frauen.

Claudia M. kam über Beratungsgespräche im Haus zu der Beschäftigung im Lila Lädchen. Sie sagt: "Die Frauen vom Lila Lädchen haben mir geholfen, mich wieder zu öffnen und auf andere zuzugehen. Ich habe gelernt, die positiven Dinge des Lebens bewusst wahrzunehmen. Jetzt kann ich endlich wieder lachen und nach vorne blicken."

Im Lila Lädchen sind Frauen aller Alters- und Sozialstufen beschäftigt und haben mittlerweile eine familienähnliche Struktur geschaffen. Man hilft und besucht sich gegenseitig und hat jederzeit Ansprechpartnerinnen.

Auch die Frauen, die die Sachen als Spende abgeben, äußern sich durchweg positiv, da sie wissen, dass diese in gute Hände abgegeben und dringend benötigt werden.

Die Lila-Lädchen-Mitarbeiterinnen treffen sich zu vierteljährlichen Teamgesprächen. Dort werden Organisations- und Arbeitsthemen besprochen und neue Vorschläge diskutiert.

Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein „Erzählcafé“ mit Kaffee und Kuchen statt, in dem die Frauen soziale Kontakte knüpfen können. Für viele Frauen ist das als niedrigschwelliger Zugang zu den Beratungsstellen sehr wichtig, um dann professionelle Hilfe in Anspruch nehmen zu können..

Westerburg, im März 2014

**Projekt des:**  
**Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V.**  
**Neustraße 43**  
**56457 Westerburg**  
**Tel. 02663 – 911846**  
**Fax: 02663/919241**  
**Email: [frauenzentrum-beginenhof@web.de](mailto:frauenzentrum-beginenhof@web.de)**  
**Homepage: [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)**

# **Pressespiegel / Sonstiges**

# INFORMATIONSS- ABEND FÜR FACHKRÄFTE K.O. MITTEL

**WANN**  
20. November 2013  
17:00 - ca. 20:00 Uhr

**WO**  
Grünes Bürgerbüro Andrea Weber  
RHEINRODENTOR 24 56432 GICKSBOHM

Der Beginn der Adventszeit eröffnet auch die Saison für Weihnachtsfeiern und -märkte, die alljährlich zum gemütlichen Beisammensitzen einlädt. Leider besteht gerade bei derartigen Veranstaltungen die Gefahr sexueller Übergriffe in Verbindung mit der Verabreichung von K.O.-Mitteln. Nicht zuletzt aus diesem Anlass bieten das Präventionsbüro Ronja und der Frauennotruf Westerburg in Kooperation mit der LAG „Anderes Lernen“ am 20. November 2013 einen Informationsabend speziell zu diesem Thema an. Unterstützt werden wir vom „Bürgerbüro Andrea Weber in Gicksbohm“. Ziel der Veranstaltung ist es, zunächst grundlegende Informationen zu Substanzen und Wirkung weitzuzugeben sowie für die Problematik der missbräuchlichen Anwendung und deren Folgen zu sensibilisieren. In diesem Rahmen möchten wir Ihnen auch den bereits 2010 in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Westerburg entstandenen Kurzfilm „K.O. in der ersten Runde“ vorstellen, sowie die Einsatzmöglichkeiten auf Veranstaltungen und im Schulunterricht als Präventionseinheit. Neben primärpräventiven Schutzmöglichkeiten sollen in der Veranstaltung auch mögliche Vorgehensweisen der Spurensicherung und Anzeige bei Verdacht auf K.O.-Mittel-Verabreichung aufgezeigt werden.

Anmeldung erforderlich bis zum  
15.11.2013 unter 02663911823 (AB)  
oder [praeventionsbuero-ronja@web.de](mailto:praeventionsbuero-ronja@web.de)

Mindestteilnehmeranzahl: 8 Personen



UNTERSTÜTZT DURCH  
**Yabez**  
[www.yabez.de](http://www.yabez.de)

2013

**Statistik Mädchentelefon:**

Sexuelle Übergriffe: IIII IIII II

Belästigung durch Jugendliche in der Schule: IIII I

Anfragen von Beratung: IIII IIII IIII

Sexualisierte Gewalt im Internet: IIII IIII

Sexualisierte Gewalt im Sport: III

Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsverheiratung:

Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe: IIII IIII

Anfragen von Fremdunterbringung: III

Streitigkeiten der Eltern: IIII

Stalking: II

sex. Gewalt in Institutionen II

KO. Mittel - Vergabe IIII

Vergewaltigung IIII

## Denken lehren, nicht Gedachtes

### Nachlese "Wie kann ich mein Kind schützen?"

Publiziert 23.02.2013 | Von Marlon Brushek



Zum zweiten Mal lud der Förderverein Gruschu am vergangenen Donnerstag zu einem Fachvortrag ein und konnte trotz des winterlichen Wetters gut 30 Zuhörer im Dorfgemeinschaftshaus Nisterau willkommen heißen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Marlon Brushek führte die Diplom-Sozialpädagogin Claudia Wienand vom Präventionsbüro Rnija in Westerbeurg durch den Abend. Beruflich kümmert sie sich vorwiegend um Gewaltopfer und bietet Kurse zur Prävention an. So konnte sie den Anwesenden das schwierige Thema "Sexualisierte Gewalt – Wie kann ich mein Kind schützen?" umfassend näher bringen und viele Fakten und Hintergrundinformationen vermitteln.

In Deutschland werden zum Beispiel laut Statistik rund 15.000 Fälle von sexualisierter Gewalt jährlich gemeldet und die Dunkelziffer in diesem Bereich ist hoch. Neben Schilderungen von Opfer- und Täterprofilen wurde aber auch mit Vorurteilen und Mythen aufgeräumt. Besonders erschreckend ist die Tatsache, dass in 80 % der Fälle der Täter aus dem privaten Umfeld des Opfers stammt. Um unsere Kinder bestmöglich zu schützen gibt es leider kein Patentrezept, aber Frau Wienand konnte viele kleine Faktoren beschreiben, die zur Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder beitragen.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle noch einmal an unsere Referentin sowie an die Westerwaldbank in Bad Marienberg und der Gemeinde Nisterau für ihre Unterstützung.

Maren Batz, 22.02.2013

### Wie kann ich mein Kind schützen?

Publiziert 26.01.2013 | Von Marlon Brushek

#### **Sexualisierte Gewalt – Starke Kinder – Beste Prävention**

**Vortrag und Diskussion mit Claudia Wienand**



# Ausbildungszertifikat

**Frau Claudia Wienand**

geb. am 14.07.1971

hat die Ausbildung zur

**WenDo-Trainerin**

vom 24.02.2012 bis 10.11.2013

in Frankfurt am Main

erfolgreich abgeschlossen.

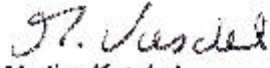
Frankfurt am Main, den 10. November 2013



Uwe Weppner  
Geschäftsführer



Caecilia Keller  
Diplom Sozialpädagogin  
WenDo Trainerin  
Supervisorin DGSV



Martina Kuschel  
Diplom Sozialpädagogin  
WenDo Trainerin  
Heilpraktikerin Psychotherapie

## Teilnahmebescheinigung

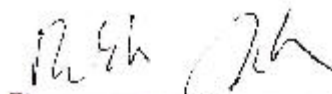
Claudia Wienand

hat am 22. März 2013 an der Arbeitsgemeinschaft - Sexualisierte Gewalt  
**Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die von sexualisierter Gewalt  
bedroht oder betroffen sind**  
in Hannover teilgenommen.

Es wurde eine Teilnahmegebühr in Höhe von 35,00 € entrichtet.

Veranstalter:

Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention  
bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.



Matthias Nitsch  
stellv. Geschäftsführung DGfPI e.V.



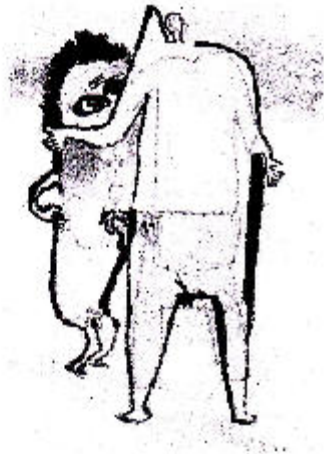


Bild von Dieter Puntigam (groensun.at) mit freundlicher Genehmigung von hazissa.at

Am Donnerstag, 21.02.2013 20:00 Uhr im DGH Nisterau.

Eine Anmeldung ist notwendig, damit wir die Plätze entsprechend planen können.

- [Ausführliche Infos zur Veranstaltung...](#)
- [Anmeldung](#)

Unsere Plakate zur Veranstaltung im PDF-Format:

[Plakat-1](#), [Plakat-2](#), [Plakat-3](#)

Kurzinfo:

Die Diplom-Sozialpädagogin Claudia Wienand wird uns an diesem Abend in diese brisanten Themen einführen. Sie ist selbst Mutter von 3 Kindern. Seit Jahren arbeitet sie professionell mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und hat viel mit Gewaltopfern und Prävention zu tun. Mit ihr haben wir eine fachlich versierte und erfahrene Referentin bei uns zu Gast.

Frau Wienand arbeitet im Präventionsbüro [Ronja](#) in [Westerburg](#).





<b>Jugendzentrum Hachenburg</b> Lohmühle 2 Montag - Dienstag 13 - 21 Uhr Mittwoch 13 - 22 Uhr Donnerstag 13 - 17 Uhr Nur Kids von 10 - 14 Jahren, danach Workshops 02662 2488		<b>Jugendraum Hachenburg</b> Judengasse Donnerstag 18 - 22 Uhr Freitag & Samstag: 18 - 22 Uhr Sonntag: 15 - 19 Uhr 02662 - 945171
--	---	---

Sicher nach Hause mit dem Hachenburger Jugendrad! Mehrere und Infos unter [www.hachenburg-vg.de](http://www.hachenburg-vg.de)



**■ Mädchenübernachtung zum Thema „Freundschaft“  
Im Jugendzentrum Hachenburg**



Vom 22.02. - 23.02.2013 fand in Kooperation mit Claudia Wienand vom Präventionsbüro Honig eine Übernachtung im Jugendzentrum Hachenburg zum Thema „Freundschaft“ statt. Gute Freunde sind eine Riesenerweiterung im Leben aller Menschen und sind daher ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Während der Aktion wurde von den Mädchen herausgearbeitet, was ihnen wichtig ist an Freundschaften, wie z.B. Zuverlässigkeit, Vertrauen, dass sie Geheimnisse wahren können usw. Aber auch falsche Freundschaften

oder Internette Freundschaften wurden beleuchtet. Abends wurde gemeinsam eine leckere Mahlzeit zubereitet und zum Ausklang des Abends wurden Freundschaften in gemütlicher Runde beleuchtet. Nach dem Frühstück sollten die Mädchen Freundschaften bildlich darstellen. Es entstanden dabei sehr schöne Fotos, die sie später als Collagen zur Erinnerung mit nach Hause nehmen durften. Anschließend ging es zu Körperwahrnehmungsübungen in die Rundsporthalle um heraus zu finden: „Was will ich und wo sind meine eigenen Grenzen?“. Zum Abschluss wurde der Workshop reflektiert und alle waren sich einig, dass es sehr schön war. Im Rahmen der Mädchenarbeit entstanden sehr enge Freundschaften, die bereits über Jahre hinweg beständig sind. Dies freut besonders die Leiterin Michaela Leicher, die seit Jahren die Mädchengruppen betreut. Wer gerne noch an den Mädchengruppen teilnehmen möchte, meldet sich bitte im Jugendzentrum Hachenburg

*Inform Hachenburg 11/2013*

Fortbildung zum Thema  
**sexuelle Belästigung  
 am Arbeitsplatz**



Wir helfen bei der Bewältigung der ungewollten sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz.

Dieses Informationsseminar vermittelt die praktische Vorgehensweise und gibt Ihnen die notwendigen Informationen für den Umgang mit sexuellen Belästigungen am Arbeitsplatz.

Datum: 01. März 2013  
 Zeit: 18:00 - 19:00 Uhr

Vorname Nachname  
 56467 Westeraue

Information und Anmeldung:  
[praeventionsberatung@web.de](mailto:praeventionsberatung@web.de)  
 02963 7911 523

in Kooperation mit:

Rechtsanwältin  
 Sandra Fuhr



Fortbildung für Frauen zum  
 sicheren und bewussten Umgang  
 mit Facebook & Co.

Web 2.0  
 - 4U2?!

Datum:  
 14. & 21. Mai 2013 (jeweils dienstags)

Uhrzeit:  
 jeweils 17 - ca. 20 Uhr

Veranstaltungsort:  
 Frauenzentrum "Bognerhof"  
 Neustraße 43  
 56467 Westeraue



Hüller Wochenpiegel 12.12.13

■ **Frauenzentrum Begonnenhof Westerborg**

Neugründung einer Jahresgruppe für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt oder Missbrauch erlebt haben

Margareta M., heute 37 Jahre alt, lebt in Westerborg und führt ein (scheinbar) ganz normales Leben. Doch sie hat Schwere in ihrer Kindheit erlebt, wurde über viele Jahre von ihrem Stiefvater sexual missbraucht. Als Kind glaubte sie an das, was er ihr einredete, nämlich: Das ist ganz normal und du darfst es nie jemandem sagen.

Diese schlimmen Erfahrungen machten sie im Laufe der Jahre verzweifelt, krank und einsam.

Viele Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt / Missbrauch erlebt haben, kämpfen in ihrem Leben mit Problemen, die ihre Lebensqualität und Lebensfreude erheblich beeinträchtigen. Gegenseitiger Austausch und Unterstützung in einer Gruppe mit anderen betroffenen Frauen kann sehr hilfreich sein.

Die Gruppe wird von zwei erfahrenen Notruffrauen begleitet und trifft sich zweimal im Monat. Die Gruppenleiterinnen sichern den Teilnehmerinnen absolute Diskretion zu.

Die Termine für die Gruppentreffen werden am 1. Abend festgelegt.

Das 1. Treffen findet am **Dienstag, dem 28.01.2014, um 19.00 Uhr** im **Frauenzentrum Begonnenhof, Westerborg 48, 58467 Westerborg** statt.

E-Mail: [mabuf-westerborg@online.de](mailto:mabuf-westerborg@online.de)

[frauenzentrum.begonnenhof@web.de](mailto:frauenzentrum.begonnenhof@web.de)

Wahere Informationen erhalten Sie von Montag bis Donnerstag von 9.00 Uhr - 12.00 Uhr unter der Telefonnummer 0266398878 oder 02663919829.



Wesermittler Zeitung  
11.03.13

# Altersarmut von Frauen diskutiert

Soziales Arbeitskreis griff bei kulturall-politischem Treffen die aktuelle Problematik in Hachenburg auf

Hachenburg. Viel Arbeit und dafür wenig Lohn. Dazu ist die Altersarmut stark vorprogrammiert und vor allem Frauen haben in unserer Gesellschaft darunter zu leiden. Der Arbeitskreis internationaler Frauenjug Westerrwald wollte in diesem Thema sensibleren Ver-

anstalten waren der Verein Frauen für Frauen vom Präsenhaus Westerrwald, die Gleichstellungsstelle des Westerrwaldkreises, deutsche Gewerkschaftsband (DGB) Region Koblenz, der Verein Notruf Frauen gegen Gewalt, das Präventionsbüro Kogya, das Frau-

enzentrum Begleitort sowie die Gleichstellungsbeauftragten der Verbandsgemeinden Hachenburg (Silke Harnsitz) und Westerrwald (Nina Briggel)

Zuführen: Frauen waren in den Sitzungen der Verbandsgemeindevorwaltung gekommen, um sich mit dem Thema Altersarmut auseinandersetzen. Nach einer Begrüßung erfolgte die Gleichstellungsbeauftragte des Westerrwaldkreises, Beate Ulmer, das Märchen vom „Küngen Gretel“. Es handelt von der strahlenköhnen Gretel, die ihr Kätzchen in selbst mit reiner Hand nimmt und sich sorgt, die eigentlich für einen Gast gedacht waren. Die Lore der Geschichte sollte die Zuhörerinnen erheitern, selbst für sich zu sorgen. Rund 140.000 Frauen müssen im nördlichen Rheinland-Pfalz mit einer durchschnittlichen Rente von 500 Euro auskommen. Wirten haben im Schnitt 377 Euro. Das sind 170 Euro weniger als die Grundicherung", wusste die Moderatorin der Veranstaltung, Gabi



Beate Ulmer (sitzend) stellt die Problematik mit den einfachen Worten des Märchens vom „Küngen Gretel“ vor.  
Foto: Ucker-Mediencenter

Weber von der DGB Region Koblenz zu berichten. Es ist unbedingt wichtig, die Frauen aufzurufen und ihnen die Augen zu öffnen", so Ulmer.

Die Augen öffnet auch das Informationsamt „Altersarmut von Frauen" mit Beate Ulmer vom Wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung in Mainz. „Es ist ungenügend, dass Frauen sich verhalten, so die Rede. Die DGB-Initiative hat die Erfahrung gemacht, dass nach der Ausrichtung viele Frauen auftreten haben um ihre Probleme zu schildern. Gastgewirtin Silke Harnsitz zeigte sich zufrieden. „Die Frauen haben gelernt, zugehört und interessiert. Gleichstellungsbeauftragte der VG Hachenburg wurde gern. Frauen mehr wissen, sich mehr zu trauen und mehr vorzutragen zu wollen."

Auf dem Blog [www.frauentagwesterrwald.de](http://www.frauentagwesterrwald.de) wird pressemittler Frauen anonym ihre Probleme schildern.



2.12.13

# Kunsthandwerkerinnen überzeugen mit Kreativität

Freizeit Ausstellung lockte viele Besucher in die Westerburger Stadthalle

Von unserer Reporterin  
Angela Baumeier

■ **Westerburg.** Zum 18. Mai fand der Kunsthandwerkermärkte in Westerburg statt, an dem sich in diesem Jahr 38 Ausstellerinnen beteiligten – so viele wie nie zuvor. Viele Interessentinnen stehen auf der Warteliste, jedes Jahr werden es mehr“, erklärte Gaby Krause von dem veranstaltenden Frauenzentrum „Regenbogen“. Freitags ist der Markt, 695 an-

lässlich des fünfjährigen Bestehens des Notruf-Frauen gegen Gewalt“ in Westerburg. Hobby-Künstlerinnen wird damit eine Möglichkeit gegeben ihre Waren zu präsentieren und zu verkaufen. Sie können aus dem gesamten Westerwaldkreis, aber ebenso auch aus den Nachbarregionen Alenkirchen, Lamburg, Westerburg und sogar aus dem Kabelländchen bei den Metronetten und

Viele Besucher schätzen die Vielfalt der kreativen Angebote. Da gibt es Grafikarten, Hausleiste, Gesetze, Malbücher, Kerzen, Gläser, Gährtes und Gestrücktes, Schmuck und Holzarbeiten, Glasarbeiten, Gefäßwerke und vieles mehr. Schon vor 10 Jahren stimmten die Besucher in der Stadthalle, wo im Foyer und auf dem Balkon die hübsch dekorierten Tische zum Schauen und Einkaufen einluden. Auch ganz junge Frau-

Ausstellerinnen bereilgen sich am Freitag. Hier können Hobby-Künstlerinnen ihre Waren präsentieren und verkaufen.



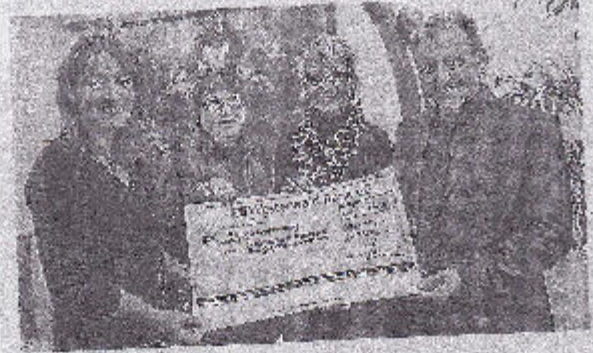
Der Kunsthandwerkermärkte in Westerburg zog mit seiner bunten, glitzernden Angebotsvielfalt viele Besucher an.

auch das ein oder andere“, freuen sie sich. Der Kerner mit diesem Markt waren bei ihnen die mit blauen Blusen besetzten Geschichtsdarsteller.

Auch in Samstagsmorgens das Frauenzentrum, dem „Lila Lachen“, herrschte an diesem Tag Hochbetrieb. 300 Leser hatten

die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen vorbereitet, die 100 Gewinne ständen hübsch verpackt bereit. Wie Naja Fischer informierte, besetzt vor allem immer Bedarf an Kleiderbügel, aber auch Wäscheleinen für Duner wird stark nachgefragt. Westere Kunderspieler sind also willkommen.

## Kulturzeit unterstützt Frauenzentrum



■ Hechenburg: Eine Summe von 1020 Euro, die Kulturzeit Hachenburg an das Frauenzentrum im Begleitort in Westerb. (Hg. Obergeuer). Das Geld war bei im Stadt-Martini-Fest in Hachenburg zusammengekommen und stand im Vorfeld am 1. dem Reise- und Getränkeverkauf. Zusammen mit Stadtorgangebietler Peter Klöckner überreichte Kulturzeit dem Frauenzentrum die Summe. Die Kulturzeit wird in der Gasse Wacht (im Stadt-Scheck in Galy-Krause 12) von links und rechts der Gasse über den Gehweg an allen Ecken. Wir haben uns sehr über die Spende gefreut, meinte Käthe. Das Geld soll für die Hausaufgabenhilfe für junge Mädchen verwendet werden. Es ist geplant, unter anderem Lernmaterialien und Spiele anzuschaffen. Nach: "am 1. 10. 1983 für die Spende: "Wir schätzen die Arbeit der Mitarbeiterinnen", erklärte Mächtig der Obergeuer.

Westerb. Zeitung

26.11.83

**■ Beginnhof / Westerburg**

Im November fällt der 4. Mittwoch des Monats auf den 27. Das heißt für alle Interessierten: Freitag, Frühstück im Beginnhof. Zur gewohnten Uhrzeit, nämlich 9:30 Uhr, ist die Tafel gedeckt mit Leckereien, die mit viel Liebe zubereitet werden.  
Schön, dass es in letzter Zeit wieder etwas „truffant“ geworden ist.  
Anmeldung bitte unter 02665 910899



Fremdenstück vom Oktober 2013

Wälder Wohnenspiegel 21.11.13



Wäller - Wo Gp. 19.9.13

#### ■ Frauenzentrum Begleiterhof

Am 25.9.2014 wird das Frauenthema „Auswandern“

Warum? Das Organisations-team des Begleiterhofes hat auf Wunsch der Teilnehmerinnen auf das regelmäßige Sonntagsfrühstück die Frauen jedoch nicht verzichten

Eine Lösung wurde schnell gefunden:

Die Barwiese Seekatz in der Oberstadt wird Treffpunkt der Gruppe sein.

Begleit wie immer um 9.00 Uhr. Gute Laune steht zu Hause bereit!



Kleine Ruhepause beim Augustfrühstück in Bad Münstertal

#### Wendō - Kurs für Fortgeschrittene

Das Frauenzentrum Begleiterhof bietet am 20. und 21. September 2013 einen altersspezifischen Wendō - Kurs für Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren an. Dieser Kurs ist für Mädchen gedacht, die auch den Anfängerkurs absolviert haben. Wendō vermittelt eine breite Palette an „Handwerkzeugen“ für unangenehme und bedrohliche Situationen.

Bestandteile der Kurse sind z.B. Übungen zur Körpersprache, einfache Abwehr-, Distanz- und Gegenangriffstechniken, Wahrnehmungsübungen zur Stärkung der Intuition, Holenspiele und Gespräche. In jedem Training geht es vor allem darum, eine positive Einstellung zu sich selbst und Ihrer Stärke zu entwickeln; denn Wirkungskraft, Selbstverleugung besteht zu 10% aus der äußeren Erscheinung eines Mädchens, ihr Leben, ihre Gesundheit und Würde zu schützen.

Vereinstaltungsort ist die Cynruskikhalle des Konrad-Adenauer-Sportplatzes Weidenburg, Kestler 45-1100.

Anmeldungen und weitere Infos: Frauenzentrum Begleiterhof, Telefon: 02620 / 919621 von Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 12.00 Uhr.

Ww.z. 10.4.13

## Noch Plätze im Wendo-Kurs frei

Selbsthilfe Mädchen lernen, sich zu wehren

■ **Westerburg.** Für den Wendo-Kurs des Frauenzentrums Begnenhof in Westerburg am Freitag und Samstag, 19. und 20. April, sind noch einige Plätze frei. Gedacht ist er für Mädchen von 10 bis 13 Jahren. In den Kursen geht es darum, wie sich Mädchen gegen Belästigung und Anmachseln wehren können. Die Teilnehmerinnen werden bestärkt, eigenständige Handlungsmöglichkeiten zu erörtern und auszuprobieren. Der Kurs, der auch für unspöttische Mädchen geeignet ist, wird von einer ausgebildeten Trainerin geleitet. Kosten: 45 Euro. Anmeldungen und weitere Infos erhalten Interessierte unter Telefon 02663/919-529 immer montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr.

Ww.z.

### ■ Frauenzentrum Begnenhof

#### Wendo - Kurs für Fortgeschrittene

Das Frauenzentrum Begnenhof bietet am 20. und 21. September 2013 einen altersspezifischen Wendo-Kurs für Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren an.

Dieser Kurs ist für Mädchen gedacht die sich bei Anfängerkursen abgewen haben. Wendo vermittelt eine breite Palette an „Handwerkzeugen“ für unangenehme und bedrohliche Situationen. Bestandteile der Kurse sind z.B. Übungen zur Körpererregung, einfache Abwehr-, Dehnungs- und

Gegenangriffstechniken, Wahrnehmungsübungen zur Stärkung der Intuition, Rollenspiele und Gespräche. In jedem Training geht es vor allem darum, eine positive Einstellung zu sich selbst, und innere Stärke zu entwickeln; denn wirkungsvolle Selbstverteidigung besteht zu 90 % aus der inneren Ergriffenheit eines Mädchens, ihr Leben, ihre Gesundheit und Würde zu schützen.

Veranstaltungsort ist die Gymnastikhalle des Karad-Aventur-Gymnastics in Westerburg.

Kosten: 45 Euro

Anmeldungen und weitere Infos: Frauenzentr im Begnenhof, Telefon 02663 / 919629 von Montag bis Donnerstag von 9:00 bis 12:00 Uhr.

# Alphabetisierungskurse für Frauen und Mädchen

Lesen und schreiben lernen im

Frauzentrum

Neustr. 43

56457 Westerburg

oder

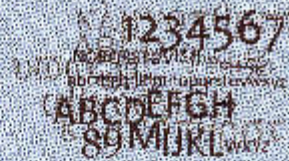
Haus der Familie

Westenhofer Str. 23

56477 Rennerod

Anmeldung, Infos und Termine  
im Frauenzentrum Begienhof, Westerburg

02663-919629 oder 02663-9680380

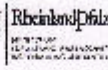


## Kontakt

[gaby.krause@notruf-westerburg.de](mailto:gaby.krause@notruf-westerburg.de)

[stefli.riegel@notruf-westerburg.de](mailto:stefli.riegel@notruf-westerburg.de)

[www.notrufwesterburg.de](http://www.notrufwesterburg.de)





**■ Altersarmut von Frauen vermeiden**



**Arbeitskreis greift aktuelles Thema zum Internationalen Frauentag auf**

Westenwaldkreis/Hachenburg. Der 8. März steht 2013 unter einem sehr aktuellen Thema, denn der Arbeitskreis Internationaler Frauentag Westenwald lädt Frauen ein, sich an diesem Tag mit Altersarmut von Frauen zu beschäftigen.

Wer heute ein durchschnittliches Monatseinkommen von 2.500 - Euro brutto verdient, droht später einmal unter die Armutsgrenze zu fallen. So war es in der jüngsten Vergangenheit häufig zu lesen. Viele Frauen haben dieses Monatseinkommen nicht einmal, denn sie arbeiten geringfügig, beschäftigt oder in Teilzeit weit unter diesem Betrag. Änderungen in der Gesetzgebung zum Umwandlungsrecht und in der Altersvorsorge verschärfen die Situation. Der Arbeitskreis will für das Thema sensibilisieren und aufklären, was Frauen tun können.

Die Veranstaltung findet am 8. März 2013 um 15:30 Uhr im großen Sitzungssaal der Verbandsgemeindeverwaltung Hachenburg statt. Der Eintritt ist frei, für Kaffee und Kuchen wird um einen Kassenbeitrag gebittet. Das Impuls-Referat hält Barbara Zimmer von WSI (Wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung). Alle organisatorischen Größen sind die Veranstalterinnen dankbar für eine Anmeldung auf der telefonischen Hotline unter 02602/124-700.

Auskunft erteilt Beste Ulmer, Gleichstellungsauftragnehmung des Westenwaldkreises unter Telefon 02602 / 124-656 oder per Email an beste.ulmer@westenwaldkreis.de.

Zum Arbeitskreis gehören verschiedene Einrichtungen der Frauenarbeit im Westenwaldkreis: Netruf Frauen gegen Gewalt e.V., Frauenzentrum Regenbogen, Frauenhaus Westenwald, Präventionsbüro Rurja, DGB Region Koblenz sowie die Gleichstellungsauftragnehmungen aus den Verbandsgemeinden Westerburg und Hachenburg und die Gleichstellungsstelle des Westenwaldkreises.

## Altersarmut von Frauen ist Thema

Veranstaltung Arbeitskreis  
lädt für Freitag ein

■ **Westerwald.** Der Arbeitskreis Internationaler Frauentag, Westerwald veranstaltet seit 1999 jeweils eine kulturell-politische Aktion am 8. März. Für 2013 haben sich die Frauen aus verschiedenen Einrichtungen der Frauenarbeit das Thema „Altersarmut von Frauen“ vorgenommen. Die Veranstaltung findet am Freitag um 15.30 Uhr im großen Sitzungssaal der Verbandsgemeindeverwaltung Hachenburg statt.

Zur Kontaktaufnahme haben die Arbeitskreismitglieder einen Blog eingerichtet, über den sie mit Frauen ins Gespräch kommen wollen. Der Blog ist unter der Internetadresse [www.frauentagwesterwald.wordpress.com](http://www.frauentagwesterwald.wordpress.com) erreichbar und beginnt mit dem Märchen der Gebrüder Grimm „Das kluge Gretel“. Diese Geschichte wurde gewählt, weil eine Frau im Mittelpunkt steht, die sich ihren Teil vom Kuchen nimmt und darauf achtet, selbst nicht zu kurz zu kommen.

Unlängst berichteten die Medien, dass man bei einem durchschnittlichen Monatslohn von 2500 Euro brutto später einmal unter die Armutsrezelle fällt. Viele Frauen haben nicht einmal dieses Monatslohn, denn sie arbeiten geringfügig beschäftigt oder in Teilzeit weit unter diesem Betrag. Änderungen in der Gesetzgebung zum Unterhaltsrecht und in der Witwenversorgung verschärfen die Situation. Der Arbeitskreis will für das Thema sensibilisieren und aufklären, was Frauen tun können.

➕ Auskunft erteilt  
Beate Ulfwer,  
Gleichstellungsbe-  
auftragte des  
Westerwaldkrei-  
ses, unter Tel.  
02602/124 605  
oder per E-  
Mail an  
beate.ulfwer@  
wester-  
wald-  
kreis.de





# Altersarmut von Frauen diskutiert

Soziales Arbeitskreis griff bei kulturell-politischem Treffen die aktuelle Problematik in Hachenburg auf

**Hachenburg.** Viel Armut und die für wenig Lohn. Dazu ist die Altersarmut ein vorprogrammiertes und mit allem Frauen haben in unserer Gesellschaft darunter zu leiden. Der Arbeitskreis tuemat or aber Unmut. Westerbild wollte für deren Thema sensibleren. Vor-

anstaltstreffen waren der Ve von Frauen für Frauen von Frauenhaus Westerbild, die Gleichstellungstelle des Westerbildkreises, der Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) Region Koblenz, der Verein Vord. Frauen gegen Gewalt, das Frauenratgeber Forum, das Frau-

erweitern Begleitend sowie die Gleichstellungskultur der Verbundgruppen Hachenburg (Silke Hamsch) und Westerbild (Sina Fingel).

Zahlreiche Frauen waren in den Sitzungen der Verbundgruppen mitgebracht. Die Aktion öffnete auch das In-



Beate Ulwer (sitzend) stellte die Problematik mit den einfachen Worten des Märchens vom „Klugen Gretel“ vor.

teraktion mit dem Thema Altersarmut. Die Teilnehmerinnen am Treffen erzählten die Erfahrungen des Westerbildkreises, Beate Ulwer, das Märchen vom „Klugen Gretel“, es handelt von einer schlauen Köchin Gretel, die ihr Strohhaus, in die eigenen Hände nimmt und sich selbst mit einem Hühnerchen versorgt, die eigentlich für einen Gast gedacht waren. Die Leute der Geschichte sollte die Zuhörerinnen annehmen, selbst für sich zu sorgen. „Rund 40.000 Frauen müssen in Nordrhein-Rheinland-Platz mit einer durchschnittlichen Rente von 300 Euro auskommen. Witwen haben im Schnitt 337 Euro. Das sind 177 Euro weniger als die Grundicherung“, wies er die Vorerfahrungen der Voraussetzungen, Geri-

Die Aktion öffnete auch das In-  
praktisch. Altersarmut von Frauen mit Beate Zimmer vom Westerbild und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung in Mainz. „Es ist unheimlich wichtig, dass Frauen sich versichern“, so die Referentin Beate Ulwer. Bei der Erziehung geht es um die Vorbereitung sehr viele Frauen angeregt haben, mit ihren Problemen zu kämpfen. Gut, jedoch Silke Hamsch zeigte sich zufrieden. „Die Frauen haben gelernt, zugehört und interessiert. Die Gleichstellungskultur der Verbundgruppen wie zum Beispiel Hachenburg, sich mehr zu trauen und mehr ermutigt zu werden.“

Auf dem Blog [www.frauen-tagwettbewerb.wordpress.com](http://www.frauen-tagwettbewerb.wordpress.com) können Frauen anonym ihre Probleme schildern.